

Regionale Entwicklungsstrategie „HOLZWELT MURAU“

Erstellt von:

Dr. Bibiane Puhl
AQUILA Unternehmensberatung
Sonnwenddorf 47
A-8732 Seckau

Mag. Christine Bärnthaler
Bärnthaler Consulting
Waltersdorferstraße 37
A-8750 Judenburg

DI Josef Bärnthaler
LAG Management
Kaserngasse 22
A-8750 Judenburg

Im Auftrag der

LAG Holzwelt Murau
Obmann Mag. Alfred Baltzer
Bundesstraße 13a
8850 Murau



Inhaltsverzeichnis

1. Angaben zur lokalen Aktionsgruppe	5
1.1. Aufstellung der beteiligten Gemeinden.....	5
1.2. Karte des Gebietes	6
2. Beschreibung der gegenwärtigen regionalen Situation	6
2.1. Regionsbeschreibung und regionale Daten.....	6
2.2. Analyse der sozioökonomischen Lage	10
2.2.1. Stärken-Schwächenanalyse	10
2.2.2. Chancen-Risikenanalyse.....	14
3. Entwicklungsstrategie	16
3.1. Beschreibung der Entwicklungsstrategie.....	16
3.1.1. Integrierter, gebietsbezogener Ansatz.....	16
3.1.2. Innovationsgehalt.....	23
3.2. Mögliche Themen die gem. Pkt. 5.3.4.1 des „Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013“ behandelt werden können	24
3.2.1. Erneuerbare Energien	24
3.2.2. Kooperation von Wirtschaft (Tourismus) und Landwirtschaft.....	25
3.2.3. Qualifizierung (Humanressourcen).....	26
3.2.4. Innovation	26
4. Ziele der lokalen Entwicklungsstrategie	27
4.1. Ziele.....	27
4.2. Angestrebte Resultate am Ende der Periode	28
4.3. Erfolgskriterien	30
4.3.1. Quantitative Kriterien	30
4.3.2. Qualitative Kriterien	31
4.4. Berücksichtigung der EU-Politiken.....	32
4.4.1. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region.....	32
4.4.2. Beschäftigungseffekte (allgemein bzw. für Jugendliche und Frauen).....	33
4.4.3. Einfluss auf die Umwelt	33
4.4.4. Gender-Mainstreaming/Chancengleichheit	34
4.5. Berücksichtigung des nationalen Strategieplans	35
4.6. Beschreibung der Teilnahme am nationalen und europäischen Netzwerk	36
5. Aktionsfelder	37
5.1. Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus-Kultur	37

5.1.1.	Beschreibung Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus Kultur	37
5.1.2.	Bezug zur Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus-Kultur...	39
5.1.3.	PartnerInnen Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus-Kultur	39
5.1.4.	Zusammenarbeit der Wirtschaftssektoren Aktionsfeld 1: Tourismus-Kultur 39	
5.1.5.	Innovativer Charakter Aktionsfeld 1: Tourismus-Kultur	40
5.2.	Aktionsfeld 2: Energie	40
5.2.1.	Beschreibung Aktionsfeld 2: Energie.....	40
5.2.2.	Bezug zur Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 2: Energie	41
5.2.3.	PartnerInnen Aktionsfeld 2: Energie.....	42
5.2.4.	Zusammenarbeit der Wirtschaftssektoren Aktionsfeld 2: Energie	42
5.2.5.	Innovativer Charakter Aktionsfeld 2: Energie	42
5.3.	Aktionsfeld 3: Kulinarik.....	43
5.3.1.	Beschreibung Aktionsfeld 3: Kulinarik	43
5.3.2.	Bezug zur Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 3: Kulinarik.....	44
5.3.3.	PartnerInnen Aktionsfeld 3: Kulinarik	45
5.3.4.	Zusammenarbeit der Wirtschaftssektoren Aktionsfeld 3: Kulinarik	45
5.3.5.	Innovativer Charakter Aktionsfeld 3: Kulinarik.....	45
5.4.	Aktionsfeld 4: Gesundheit	46
5.4.1.	Beschreibung Aktionsfeld 4: Gesundheit.....	46
5.4.2.	Bezug zur Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 4: Gesundheit	47
5.4.3.	PartnerInnen Aktionsfeld 4: Gesundheit.....	47
5.4.4.	Zusammenarbeit der Wirtschaftssektoren Aktionsfeld 4: Gesundheit	48
5.4.5.	Innovativer Charakter Aktionsfeld 4: Gesundheit	48
6.	Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie	49
6.1.	Ablaufdiagramm	49
6.2.	Beteiligte PartnerInnen, Anzahl der Sitzungen	50
6.3.	Erstellung (intern, professionelle Moderation, extern)	52
7.	Steuerung und Qualitätssicherung	52
7.1.	System	52
7.2.	Maßnahmen (insbesondere Selbstevaluierung, laufende Kontrolle, Prozessbegleitung, Dokumentation).....	53
7.3.	Indikativer Zeitplan	55
8.	Organisationsstruktur der lokalen Aktionsgruppe.....	55
8.1.	Rechtsform.....	55
8.2.	Zusammensetzung der LAG und deren Zuständigkeiten	55

8.2.1. Mitglieder gemäß Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 (gegliedert nach sozio-ökonomischen Bereichen) und deren Aufgaben (z.B. Controlling, etc.).....	56
8.2.1. Der Vorstand des Vereines besteht aus:.....	56
8.2.3. Steuerungsgruppe (Projektausschuss):.....	58
8.2.5. Projektbezogene, temporäre Arbeitsgruppen:	60
8.2.2. Organigramm	61
8.3. Entscheidungsmechanismen	62
Vorbemerkungen:	62
Leader-Vorstand und Steuerungsgruppe	64
Gemeindevertretung / BürgermeisterInnen	66
8.4. LAG-Management.....	67
Aufgaben des LAG-Managements.....	69
Projektverantwortlichkeiten LAG Management.....	71
9. Finanzplan	72
9.1.Eigenmittelaufbringung der LAG.....	72
9.1.1. Höhe pro Jahr:.....	72
9.1.2. Herkunft:.....	72
9.2. Budget für LAG-Management pro Jahr	72
9.2.1. Personalkosten:.....	72
9.2.2. Sachkosten inkl. Externer Kosten für Beratung, Coaching,.....:.....	72
9.3.3. Investitionen:	72
9.3. Budget für Öffentlichkeitsarbeit der LAG / Jahr	72
9.4. Herkunft des Budgets für Projekte der LAG	72
10. Beilagen	73
10.1. Vereinsstatuten, Gesellschaftsvertrag, Mitgliederliste, Nichtuntersagungsbescheid bei Vereinen	73
10.2. Geschäftsordnung des LAG-Projektauswahlgremiums (Beteiligte, Stimmrechte).....	73
10.3. Gemeinderatsbeschlüsse (bei Beteiligung von Gemeinden) über den regionalen Entwicklungsplan (inhaltlich, finanziell).....	73

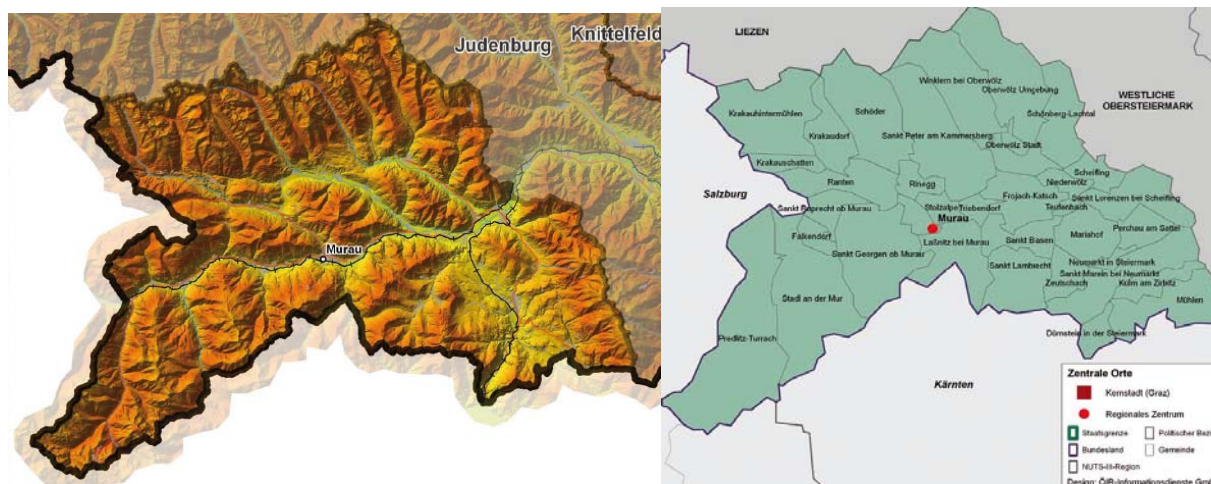
1. Angaben zur lokalen Aktionsgruppe

1.1. Aufstellung der beteiligten Gemeinden

Gemeinde	Gemeinde- nummer	Bezirk	Einwohner- Innen (2006)	Fläche in km ²
Dürnstein in der Steiermark	61401	Murau	333	14,2
Frojach-Katsch	61403	Murau	1.247	38,9
Krakaudorf	61404	Murau	652	29,7
Krakauhintermühlen	61405	Murau	585	80,9
Krakauschatten	61406	Murau	308	13,0
Kulm am Zirbitz	61407	Murau	363	19,0
Laßnitz bei Murau	61408	Murau	1.079	45,6
Mariahof	61409	Murau	1.345	32,7
Mühlen	61410	Murau	1.000	50,8
Murau	61411	Murau	2.191	10,8
Neumarkt in Steiermark	61412	Murau	1.910	5,1
Niederwölz	61413	Murau	613	10,3
Oberwölz Stadt	61414	Murau	1.014	4,6
Oberwölz Umgebung	61415	Murau	855	94,8
Perchau am Sattel	61416	Murau	303	19,4
Predlitz-Turrach	61417	Murau	896	150,1
Ranten	61418	Murau	1.089	38,8
Rinegg	61419	Murau	174	13,7
Sankt Blasen	61420	Murau	652	26,7
St. Georgen ob Murau	61421	Murau	1.395	83,5
St. Lambrecht	61422	Murau	1.580	44,2
St. Lorenzen bei Scheifling	61423	Murau	628	42,0
St. Marein bei Neumarkt	61424	Murau	1.015	54,7
St. Peter am Kammersberg	61425	Murau	2.175	84,4
Scheifling	61427	Murau	1.631	15,4
Schöder	61428	Murau	1.093	73,9
Schönberg-Lachtal	61429	Murau	456	42,0
Stadl an der Mur	61430	Murau	1.041	106,7
Stolzalpe	61431	Murau	493	11,8
Teufenbach	61432	Murau	681	3,4
Triebendorf	61433	Murau	140	8,5
Winklern bei Oberwölz	61434	Murau	929	68,8
Zeutschach	61435	Murau	237	18,3
St. Ruprecht-Falkendorf	61436	Murau	518	28,0
Summe			30.621	1.384,7

Quelle: www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/10058473/1523124

1.2. Karte des Gebietes



Quelle: Regionext

2. Beschreibung der gegenwärtigen regionalen Situation

2.1. Regionsbeschreibung und regionale Daten

Die Region „Holzwelt Murau“ ist Teil der Planungsregion Westliche Obersteiermark (NUTS III) und Teil der Regionalmanagementregion Obersteiermark West, welche sich über die politischen Bezirke Judenburg, Knittelfeld und Murau erstrecken. Das Leader Plus-Gebiet umfasst insgesamt 34 Gemeinden im Bezirk Murau. Insgesamt leben im Leadergebiet 30.621 Menschen (Stand: 1.1.2006/ZMR) auf einer Gesamtfläche von 1.384,7 km². Damit beträgt die Bevölkerungsdichte 22 EW/km². Diese 34 Gemeinden im Bezirk Murau bilden die Region „Holzwelt Murau“.

Landschaft, Lage, Erreichbarkeit

Die Region „Holzwelt Murau“, deren gesamtes Gebiet dem Alpenraum zuzurechnen ist, wird landschaftlich durch die Niederen Tauern (Schladminger- und Wölzer Tauern) sowie das Murtales geprägt. Südlich des Murtales verlaufen die Gurktaler Alpen, sie haben besonders im Südwesten hochgebirgsartigen Charakter. Aufgrund des hohen Gebirgsanteiles sind nur etwa 20% der Regionsfläche Dauersiedlungsraum, dementsprechend niedrig sind auch die Bevölkerungsdichten. Für die gesamte Region werden 22 EinwohnerInnen pro km² (112 EW pro km² Dauersiedlungsraum) ausgewiesen.

Die „Holzwelt Murau“ ist eine der walddreichsten steirischen Regionen. Holz hat seit jeher eine zentrale Bedeutung. Der Wald ist die „grüne Lunge“ der Region und trägt dazu bei, dass die Region eine überdurchschnittlich gute Luftqualität aufweist. Walddreichtum bedeutet aber nicht nur hohe Luftgüte, sondern auch eine noch intakte und reizvolle

Natur- und Kulturlandschaft. Damit ist die Region auch ein attraktiver Lebens- und Naherholungsraum.

Siedlungs- und Arbeitszentren in der Region „Holzwelt Murau“ sind zum Beispiel die Stadt Murau, die Gemeinden Neumarkt in Steiermark und Sankt Lambrecht in der Neumarkter Sattelzone sowie St. Peter am Kammersberg nördlich des Murtales und Scheifling. Weitere Arbeitszentren sind Stolzalpe (Landeskrankenhaus), Teufenbach und Laßnitz bei Murau.

Großräumig betrachtet muss die Region „Holzwelt Murau“ aufgrund ihrer entfernten Lage zur Landeshauptstadt und zu den großen Wirtschaftszentren (Wien, Linz, Salzburg) als peripher bezeichnet werden, innerregional sind die Erreichbarkeitsverhältnisse aus weiten Teilen der Region jedoch vergleichsweise gut, benachteiligt sind die Gebiete um Neumarkt und Oberwölz.

Die Region „Holzwelt Murau“ ist auf der Straße in West-Ost-Richtung durch die B96 (Murtalstraße) und die B97 (Murauerstraße) sowie in Nord-Süd-Richtung durch die B95 (Turracherstraße, südwestlicher Bezirksteil), die B75 (Glattjoch Straße), die B317 (Friesacher Straße, östlicher Bezirksteil) und die B92 (Görtschitztalstraße) an die angrenzenden Regionen angeschlossen.

Die wichtigste Bahnverbindung von Wien nach Kärnten führt über das Murtal und zweigt bei Scheifling über den Neumarktersattel nach Kärnten ab. Die Murtalbahn – eine Landesbahn – verbindet Murau und Unzmarkt, führt weiter nach Tamsweg und bindet somit die „Holzwelt Murau“ an das übergeordnete Schienennetz an.

(Quelle: Regionext)

Land- und Forstwirtschaft

Für die Region „Holzwelt Murau“ wird eine Agrarquote (Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft an allen Beschäftigten) für 2001 von 15,5% (bei sinkender Tendenz) ausgewiesen. Dieser Anteil ist der höchste aller steirischen Regionen und liegt deutlich über dem Bundeslandwert von 6,1%. Vor allem die peripheren meist bevölkerungsschwachen Gemeinden in der „Holzwelt Murau“ sind noch stark landwirtschaftlich geprägt. 26 der 34 Gemeinden erreichen Agrarquoten über 10%, 17 Gemeinden Agrarquoten von über 30%. In den Gemeinden Rinegg, St. Ruprecht-Falkendorf, Kulm am Zirbitz, Perchau am Sattel, Oberwölz Umgebung, Zeuschach, Winklern bei Oberwölz und Schönberg-Lachtal werden Spitzenwerte von 50% und mehr erreicht.

Die Größe der land- und forstwirtschaftlichen Gesamtfläche beträgt rund 129.600 ha (davon rund 33% Grünland und 56% forstwirtschaftliche Fläche), jene des Ackerlandes rund 2.600 ha. Davon entfällt der überwiegende Teil (rund 96%) auf Getreide und Feldfutterbau.

Im Jahr 1999 gab es in der Region 1.851 land- und forstwirtschaftliche Betriebe bei einem Anteil der Haupterwerbsbetriebe von 50%. Dieser Anteil ist einer der höchsten aller steirischen Regionen und liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt (34%) und dem österreichischen Vergleichswert von 38%. Die Zahl der Haupterwerbsbetriebe ist in der Region zwischen 1995 und 1999 – anders als im landesweiten und österreichischen

Trend – gestiegen und jene der Nebenerwerbsbetriebe – entsprechend den Vergleichswerten – stark zurückgegangen. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 60,5 ha (Österreich: 30,9 ha).

(Quelle: Regionext)

Tourismus

Der Tourismus nimmt innerhalb der Dienstleistungsbranchen eine besondere Stellung ein, ist er doch in einem kleinregionalen Zusammenhang von großer Bedeutung. In der Region „Holzwelt Murau“ werden rund 7% aller Nächtigungen der Steiermark registriert. Die Zahl der Übernachtungen betrug Anfang der 1990er Jahre etwa 600.000, ist nach deutlichen Rückgängen Mitte der 1990er Jahre seither fast kontinuierlich gestiegen und liegt nun bei knapp 700.000 pro Berichtsjahr. Mit rund 56% entfällt nur knapp mehr als die Hälfte der Nächtigungen auf den inländischen Gast, die Region erreicht damit einen der höchsten Ausländeranteile aller steirischen Regionen.

In der Region „Holzwelt Murau“ überwiegt insgesamt nur knapp der Sommertourismus, die wichtigsten Tourismusgemeinden sind Sankt Georgen ob Murau (Skigebiet Kreischberg) und Predlitz-Turrach (Turracher Höhe) mit zusammen rund 46% aller Nächtigungen der Region. Die Qualität des Angebotes hat sich in den vergangenen Jahren nur wenig verbreitert. Im Jahr 1998 entfielen rund 29% der Nächtigungen auf Betriebe der 4/5- bzw. 3-Stern-Kategorie, bis zum Jahr 2005 ist dieser Anteil auf etwa 33% gestiegen und liegt damit deutlich unter dem landesweiten Schnitt (55%).

(Quelle: Regionext)

Die Region „Holzwelt Murau“ deckt einen Teil der Gebietsfläche der „Urlaubsregion Murtal“ ab, eines der sieben touristischen Kompetenzzentren der Steiermark.

Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Im Jahr 2001 wurden für die Region „Holzwelt Murau“ 9.647 Arbeitsplätze ausgewiesen, 44,3% davon waren Frauenarbeitsplätze. Gegenüber dem Jahr 1991 ist die Zahl der Arbeitsplätze entgegen dem Bundesland- und Österrichtrend (+3,9% bzw. +4,0%) um 1,4% zurückgegangen. Dem Österreich weiten Trend folgend waren in der Region bei den Frauenarbeitsplätzen – allerdings unterdurchschnittlich starke – Zuwächse (+4,9%) zu verzeichnen, der Rückgang ist auf die negative Entwicklung bei den Männerarbeitsplätzen (-5,9%) zurückzuführen. Die Ausweitung der Zahl der Frauenarbeitsplätze hat zum überwiegenden Teil in den Dienstleistungsbranchen stattgefunden und ist vielfach auf Teilzeitarbeit zurückzuführen.

Das größte Arbeitsplatzzentrum der Region „Holzwelt Murau“ ist die Stadt Murau mit 17,3% aller Arbeitsplätze, gefolgt von Neumarkt in Steiermark (8,3%), Scheifling (8,1%), Stolzalpe (6,6%), Sankt Lambrecht (5,3%) sowie Laßnitz bei Murau mit 4,8% und Sankt Peter am Kammersberg mit 4,6% aller Arbeitsplätze.

Die Arbeitsplatzdichte (Zahl der Arbeitsplätze pro 1.000 EinwohnerInnen) lag in der Region im Jahr 2001 bei 307. Den mit Abstand höchsten Wert erreicht mit 1.118 Arbeitsplätzen pro 1.000 EinwohnerInnen die Gemeinde Stolzalpe, gefolgt von der Stadt Murau mit 715 und den Gemeinden Teufenbach mit 616, Scheifling mit 471, Laßnitz bei Murau mit 441 und Neumarkt in Steiermark mit 414. Am unteren Ende der Skala liegt Schöder (126).

Die regionale Konzentration der Arbeitsplätze auf wenige Arbeitszentren führt zu bedeutenden Pendelwanderungen innerhalb der Region. Die Auspendlerquoten liegen in der Region fast durchwegs über 60%.

Die Region „Holzwelt Murau“ ist am stärksten von allen steirischen Regionen landwirtschaftlich geprägt, die natürlichen Voraussetzungen bedingen einen hohen Anteil an Futterbau- und Kombinationsbetrieben, auch die Forstwirtschaft hat Bedeutung.

In den 1990er Jahren hat sich der Anteil der Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft von rd. 20% auf 16% und der Anteil der Industrie- und Gewerbebearbeitungsplätze von 31% auf 28% reduziert. Demgegenüber steht eine Ausweitung des Anteils der Dienstleistungsarbeitsplätze von 49% auf rund 57% und damit auf einen Wert, der noch immer unter dem Landes- und dem Österreichschnitt liegt.

(Quelle: Regionext)

Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2005 waren im Bezirk Murau insgesamt 785 Personen als arbeitslos gemeldet (Frauenanteil 38,6%), das waren um 4,4% mehr als im Jahr davor (Steiermark: +6,2%). Der Anstieg ist dabei bei den Frauen (+8,4%) stärker ausgefallen als bei den Männern (+2,0%). Mit einer Arbeitslosenquote von 6,6% im Jahresdurchschnitt 2005 – bei etwas höherer Männerarbeitslosigkeit – liegt das Niveau der Arbeitslosigkeit unter dem Landes- bzw. dem Österreichdurchschnitt (jeweils 7,2%).

Die Struktur der Arbeitslosigkeit weist im Bezirk Murau einige Besonderheiten auf. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen ist entgegen dem landesweiten Trend im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen, die Zahl der älteren Arbeitslosen hingegen – allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau – stärker als im Landesvergleich gestiegen. Der Anteil der Arbeitslosen aus dem Bereich der Saisonberufe und der Anteil der Arbeitslosen mit abgeschlossener Lehre/Meisterprüfung sind höher als im Landesvergleich.

(Quelle: Regionext)

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Der allgemeine Trend zur höheren Bildung spiegelt sich auch in der Region „Holzwelt Murau“ wider. Auch wenn die Bildungsniveaus insgesamt unterdurchschnittlich sind, ist die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in der Region deutlich angestiegen. Der Anteil der über-15-jährigen Wohnbevölkerung mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 bei rd. 4,9% (Steiermark: 7,1%, Österreich: 8,0%), Matura hatten 7,5% (Steiermark: 9,7%, Österreich: 10,9%) der mehr als 15-jährigen Wohnbevölkerung.

Der Trend zur höheren Ausbildung ist in nahezu allen Gemeinden zu beobachten. Insgesamt herrscht in den Arbeitszentren ein höheres Bildungsniveau vor, in Gemeinden mit hohen Anteilen des landwirtschaftlichen Bereiches sind meist die Anteile der Personen mit Fachschul- bzw. Lehrabschluss überdurchschnittlich hoch.

In der Region „Holzwelt Murau“ gibt es

im Bereich der Pflichtschulen:

- 32 Volksschulen
- 9 Hauptschulen (je zwei in Murau und Neumarkt in Steiermark, je eine in Oberwölz Stadt, Sankt Lambrecht, Sankt Peter am Kammersberg, Scheifling und Stadl an der Mur)
- eine Polytechnische Schule (Murau)

im Bereich der weiterführenden Schulen mit Matura:

- eine AHS (Murau)
- eine HBLA (Murau)

(Quelle: Regionext)

im Bereich der berufsbildenden Pflichtschulen:

- Landesberufsschule Murau für Zimmerer, Brunnenbauer, Maurer, Rauchfangkehrer, Fertigteilhausbauer, Landschaftsgestaltungsfachmann und Tiefbauer

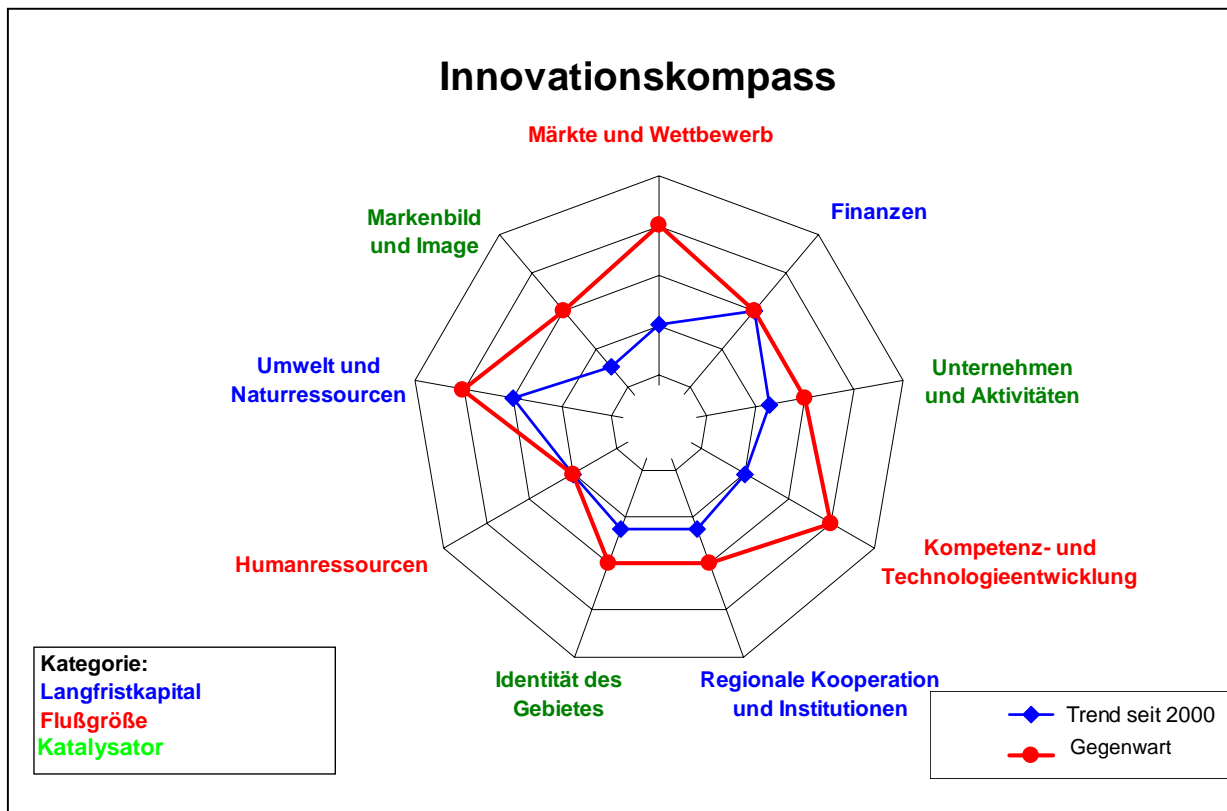
im Bereich der Erwachsenenbildung:

- BFI Steiermark Geschäftsstelle Murau
- Frauen für Frauen – Zentrum für Ausbildungsmanagement Murau
- Holzkolleg Murau (Außenstelle der HTL Zeltweg) für Innenraumgestaltung und Holztechnik (2007/2008 ausgesetzt)
- Expositur Murau der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Leoben am Landeskrankenhaus Stolzalpe
- Akademie für den physiotherapeutischen Dienst des Landes Steiermark am Landeskrankenhaus Stolzalpe
- Seminare im Stift St. Lambrecht
- Volkshochschule

2.2. Analyse der sozioökonomischen Lage

2.2.1. Stärken-Schwächenanalyse

Im Rahmen der Erstellung des Entwicklungsleitbildes für LEADER+ wurde im Jahr 2000 eine systematische Stärken-Schwächenanalyse mit dem Instrument des „INNOVATIONSKOMPASSES“ erstellt. Dieser wurde für die Erstellung dieser Entwicklungsstrategie für LEADER-neu überarbeitet.



Innovationskompass der NUTS 3 Region Obersteiermark West (der Trend seit 2000 (blaue Linie) bezieht sich auf die Holzwelt Murau)

Aus dem Innovationskompass ist ersichtlich, dass sich in einigen Bereichen tendenziell Verbesserungen ergeben haben. Zum Beispiel im Bereich Produktentwicklung und neuer Technologien gab es in einzelnen Betrieben gute Weiterentwicklungen, verbunden mit Komponentenfertigung und Schaffung von Arbeitsplätzen (KLH), ein weiterer Holz verarbeitender Betrieb ist im Aufbau, mit IBS ist ein Weltmarktführer im Bezirk vorhanden. Positive Ansätze Richtung Produktentwicklung bestehen auch in den Bereichen Landwirtschaft, erneuerbare Energie und Kulinarik, sowie im Gesundheitsbereich. Im Bereich Kooperationen wurden – vor allem durch LEADER+ - die Zusammenarbeit zwischen HOLZ und Tourismus, und dessen gemeinsame Vermarktung und Positionierung Akzente gesetzt. Als größte Schwächen sind die Finanzlage des öffentlichen Sektors, sowie die negative demografische Entwicklung mit der Abwanderung der Jungen und besser Ausgebildeten zu nennen.

Im Folgenden wird detaillierter auf die 7 Achsen des Innovationskompasses eingegangen:

Langfristkapital: dieses unterliegt langfristigen Zyklen, und ist als Basis für die Entwicklung zu sehen

Umwelt und Naturressourcen

- + Der Bezirk Murau zeichnet sich durch seinen Rohstoffreichtum an Holz und Wasser aus
- + Durch die intakte Natur- und Kulturlandschaft ist eine gute Basis für Tourismus/Freizeit gegeben
- + Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist überdurchschnittlich hoch Die Anzahl der Biobetriebe im Bezirk Murau liegt bei 25 % (Österreich-Durchschnitt 11%).
- + Das kulturelle Erbe ist in vielen historischen Bauten vorhanden (Stift St. Lambrecht, Kirchen, Schlösser, Gehöfte usw.)

Regionale Institutionen und Sozialwesen

- + Die Tendenz zur interkommunalen Zusammenarbeit ist ausgeprägt gut (Regionext)
- + Institutionen im Holzbereich wurden zur „Holzwelt“ zusammengeführt
- + Die Bereitschaft der Bevölkerung zur Mitarbeit an regionalen Prozessen ist gegeben
- + Es sind starke Institutionen mit notwendigen Kompetenzen für die regionale Entwicklung vorhanden (z.B. Holzwelt, Naturpark, Tourismusverbände)
- + Die Versorgung mit gesundheits- und sozialen Diensten ist gut
- Die Ausgaben für soziale Dienstleistungen (Sozialhilfeverbände) verschlingen viele regionale öffentliche Mittel

Finanzen

- + Die Finanzkraft in einzelnen Betrieben ist gut
- Die Investitionsdynamik ist durch die geografische Lage des Bezirkes eher gering
- Im öffentlichen Bereich ist die Finanzkraft sehr gering

Flussgrößen = Umlaufkapital

Humanressourcen

- + Es sind fleißige und motivierte MitarbeiterInnen vorhanden, die Arbeitslosenquote liegt leicht unter dem Österreichdurchschnitt

- Nachteilig wirkt sich die negative demografische Entwicklung aus, vor allem junge und besser ausgebildete Personen wandern in die Städte ab. Dies führt zur Überalterung und einem Mangel an Fachkräften.

Kompetenz- und Technologieentwicklung

- + Punktuell investieren Betriebe in die Technologieentwicklung im Fertigungsbereich und in die Verlängerung der Wertschöpfungskette (KLH, Modulfabrik)
- + Die Weiterentwicklung und Zusammenarbeit ist auch im Bereich erneuerbarer Energien ausgeprägt (Energievision Murau)
- + Eine „Lernende Region“ befindet sich im Ausbau, im Erwachsenenbildungsbereich sind verschiedene Institutionen tätig

Märkte und Wettbewerb

- + Touristisch liegt der Markt in Mittel- und Osteuropa, und ist Sommer wie Winter nahezu ausgeglichen. Attraktive Angebote für Sommer und Winter sind vorhanden.
- + Die Wertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft liegt primär in der Urproduktion, und bei erneuerbarer Energie (Biomasse und Kleinwasserkraft)
- + Der Markt für die gewerbliche Wirtschaft ist regional, einzelne Firmen arbeiten überregional, mit IBS ist ein Weltmarktführer in der Region ansässig.

Katalysatoren: Die Katalysatoren sind „Triebkräfte“ und können die Entwicklungsprozesse günstig oder ungünstig beeinflussen

Identität des Gebietes

- + Die Bevölkerung hat eine hohe Identität im Bezug auf ihre Region und Talschaft
- + Es existiert ein ausgeprägtes kulturelles Leben, mit der Pflege von Traditionen (Holzmuseum und andere Museen, Holzstraße, Blasmusik, Bürgergarden, Samson...) wie auch modernen Elementen (Gasseln in Murau, Murauer Advent).
- Das Selbstwertgefühl ist nicht besonders ausgeprägt, ist jedoch im Steigen

Unternehmen

- + Leitbetriebe im Holz- und Gesundheitsbereich sind vorhanden (KLH, IBS, Brauerei Murau, LKH Stolzalpe, Wildbad Einöd)
- + es ist ein gesunder Mix an KMU vorhanden

- + Es ist eine Vielfalt an zahlreichen hochqualitativen Handwerksbetrieben vorhanden, die sich im Netzwerk der „Meisterstrasse“ zusammengeschlossen haben
- Die Investitionsdynamik ist eher gering
- Im Kulinarischen Bereich sind Ansätze vorhanden, bisher erfolgt die Produktion nur in landwirtschaftlichen Betrieben im kleinen Umfang

Markenbild und Image

- + Dass Image der Holzwelt als Holzregion ist gut aufgebaut
- + In touristischer Hinsicht hat die Region ein gutes Image in Bezug auf verfügbare Angebote im Sommer und Winter, und die Gastfreundschaft
- + Viele Initiativen arbeiten in ihren Entwicklungsprozessen nach nachhaltigen Gesichtspunkten und Zielen: Holzwelt, Naturpark, Energievision, Bioregion
- + Diese Initiativen verfügen auch über entsprechende Leitbilder
- Es gibt einzelne Überschneidungen und Doppelgleisigkeiten in der Regionsvermarktung (Holzwelt – Urlaubsregion – Bioregion)

2.2.2. Chancen-Risikanalyse

Die Chancen liegen in einer nachhaltigen Weiterentwicklung der „Holzwelt Murau“, der Weiterentwicklung des bereits durch LEADER+ eingeleiteten Entwicklungsprozesses. Nachhaltigkeit wird dabei als maßvoller Umgang mit den vorhandenen Ressourcen verstanden. Angestrebt wird eine Nutzungs- und Verwertungsform, die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generation berücksichtigt, ohne die Entwicklungschancen der zukünftigen Generationen zu übersehen. Soziale, kulturelle, ökologische und ökonomische Ressourcen der „Holzwelt Murau“ sollen so eingesetzt werden, dass sie auch nachkommenden Generationen erhalten bleiben. Die Bewahrung der vorhandenen sozialen (Sozialverträglichkeit), kulturellen (Kulturverträglichkeit) und ökologischen (Umweltverträglichkeit) Strukturen wird eine wichtige Rahmenbedingung der regionalen Entwicklungsmaßnahmen in der „Holzwelt Murau“ darstellen.

Folgende Chancenfelder einer nachhaltigen Regionalentwicklung lassen sich in der „Holzwelt Murau“ definieren:

- Konsequente Weiterentwicklung der regionalen Vernetzung (Holz-) Wirtschaft – Landwirtschaft – Tourismus/Kultur – Handwerk - Handel, mit Erwerbsskombinationen
 - Vernetzung von Angeboten durch die Holzwelt, Bespielung der Holzstraße und Weiterentwicklung der „HolzweltbotschafterInnen“
 - Stärkung der einzelnen Sektoren durch sektorübergreifende Zusammenarbeit
-

- Weiterentwicklung der überregionalen Vernetzung und Zusammenarbeit (z.B. Meisterstrasse, Holzcluster und Holzinnovationszentrum und bei anderen übergeordneten Themen wie z.B. Tourismus oder Energie)
- Verlängerung der Wertschöpfungsketten aus der Urproduktion bis hin zu Leitprodukten und Dienstleistungen
- Umsetzung der Energievision – Energieautarkie bei Wärme und Strom bis 2015
- Mit der Energievision Murau positioniert sich der Bezirk als Energieregion, mit dem Ziel die regionale Wertschöpfung signifikant zu erhöhen, bzw. den Kaufkraftabfluss zu verringern.
- Stadt-Umland-Beziehungen einerseits zwischen dem Zentralraum Murau und den 5 Kleinregionen sowie in den 5 Kleinregionen selbst ausbauen
- Produktentwicklung in der Kulinarik, Aufbau von Kooperationen mit der Gastronomie, dem Tourismus und dem Handel, Drehscheibe Bioregion
- Weiterentwicklung und Steigerung der Qualität der Angebote für Tourismus, Kultur und Gesundheit
- Problembewusstsein für endogene Entwicklung der eigenen Region auf breiter Basis schaffen
- Die Chancen stehen sehr gut, wenn die Region ihre Potentiale in Wert setzt, dass sie damit wirtschaftlichen Erfolg, Arbeitsplätze und Wertschöpfung schafft, und die Lebensqualität und Zufriedenheit der BewohnerInnen steigert.
- Steigerung der Marken- und Imagebildung vor allem zum Thema Holz und Nachhaltigkeit
- Betreuung von Jugendlichen zur Stärkung des Human-Potentials in der Region

Damit einhergehen natürlich auch Risiken, wie:

- Der hohe Anspruch an die sektorübergreifende Zusammenarbeit kann nicht erfüllt werden
- Die Finanzmittel im öffentlichen Sektor sind knapp bemessen
- Die politischen Rahmenbedingungen sind unsicher, z.B. Ökostromgesetz
- Die Vielfalt der Querschnittsthemen verlangt einen hohen Abstimmungsbedarf, damit keine Doppelgleisigkeiten entstehen
- Demografische Entwicklung – Überalterung und Abwanderung der jüngeren, gut ausgebildeten Bevölkerung
- Durch die Regionalisierung der Marken entsteht eine Markenvielfalt, deren Differenzierung in der Außenwahrnehmung erschwert nachvollziehbar wird

3. Entwicklungsstrategie

3.1. Beschreibung der Entwicklungsstrategie

3.1.1. Integrierter, gebietsbezogener Ansatz

Die intensive und integrative Kooperation auf allen Ebenen der „Holzwelt Murau“ – Vorstand, Steuerungsgruppe, Management und PartnerInnen – sowie die regelmäßige Abstimmung zwischen diesen Ebenen gewährleistet einen ständigen und wachsenden Austausch der jeweiligen Erfahrungshintergründe von eingebundenen Institutionen und handelnden Personen, von Erfahrungen, Kompetenzen und Methoden.

Die „Holzwelt Murau“ steht dafür, dass vorhandenes und entstehendes Wissen, gewonnene Erfahrungen und Kompetenzen in innovativer, strukturierter und verbindlicher Form ausgetauscht, bewertet und gemeinschaftlich nutzbar gemacht wird.

Die „Holzwelt Murau“ bezieht ihre Qualität aus der Zusammensetzung ihrer Mitglieder (VertreterInnen aus Wirtschaft, Politik, allen 34 Gemeinden des Bezirkes Murau und den Kammern), die ausgehend von ihren Kerneinrichtungen unterschiedlichste Erfahrungen und Kernkompetenzen in die einzelnen Aktivitäten einbringen.

Vor diesem Hintergrund ist ein laufender Diskurs im Sinne der zu erreichenden Ziele und der geplanten Strategie gewährleistet. Generell über alle Maßnahmenebenen hinweg verbindend ist das gemeinsame Ziel der „Holzwelt Murau“ - das Themenfeld Holz konsequent weiterzuspielen. Dieses Ziel bildet die Basis für den inneren Diskurs und Lernprozess der „Holzwelt Murau“.

Strategische Partnerschaften wird die „Holzwelt Murau“ bewusst zur Stärkung der gemeinsamen Zielfindung eingehen und auch hinsichtlich der wechselseitigen Kritik nützen. In Hinblick auf die Zielsetzung und Strategie der „Holzwelt Murau“ stiftet dieser gemeinsame Lernprozess jeder beteiligten Institution und allen eingebundenen PartnerInnen individuellen und gemeinschaftlichen Nutzen. Damit wird die Basis dafür gelegt, in einer nachhaltigen Partnerschaft Kompetenzen gegenseitig sichtbar, nutzbar und anwendbar werden zu lassen.

Weiters leitet sich der integrierte, gebietsbezogene Ansatz aus dem Innovationskompass und den daraus ersichtlichen Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken (siehe Kap. 2) ab. Jedenfalls wird auf die abgelaufene LEADER+ Periode aufgebaut, in der bereits eine starke Entwicklungsstrategie entwickelt und auch erfolgreich umgesetzt wurde. Wesentliche Ansätze und Umsetzungen daraus werden konkretisiert und professionalisiert.

Eine Änderung ergibt sich in der Gebietskulisse: Bei LEADER+ wurde die LAG durch den Bezirk Murau (*ausgenommen Dürnstein und Mühlen, diese waren Mitglied in der LAG Norische Region*) und 8 Gemeinden des Steirischen Zirbenlandes (Bezirk Judenburg) gebildet. Das Zirbenland hat sich um 2 Gemeinden + 2 Stadtgemeinden erweitert und beschlossen, sich als eigenständige LAG zu bewerben. Daher wurde die Entwicklungsstrategie der „Holzwelt Murau“ auf den Bezirk Murau fokussiert.

Begründung für die neue Gebietsaufteilung:

Die LAG Zirbenland stärkt ihren Holzinnovations- und Industriebezug und arbeitet in den Sektoren Wirtschaft/Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft und Energie hauptsächlich eigenständig. Die LAG Holzwelt wählt in ihrer Entwicklungsstrategie einen ausgeprägten sektorübergreifenden Ansatz, der das traditionelle Thema Holz der Land- und Forstwirtschaft mit den Bereichen Kultur, Tourismus und Handwerk vernetzt.

In einzelnen Bereichen, wo es sinnvoll erscheint und sich Synergien (z.B. HIZ, Holzcluster, Meisterstrasse) ergeben, wird projekt- bzw. themenbezogen weiterhin mit dem Zirbenland kooperiert, wie auch mit anderen LAG's. Bei Querschnittsthemen erfolgt die Abstimmung über alle 3 LAG's in der NUTS 3 Region Obersteiermark West, gemeinsam mit dem Regionalmanagement.

Holz ist das Leitthema des Bezirkes Murau und Holz ist die Basis einer integrierten Regionalentwicklung und somit der Schlüssel zur Steigerung der regionalen Kooperation und Wertschöpfung über verschiedene Sektoren hinweg.

Die strategische Ausrichtung der „Holzwelt Murau“ ist mit dem NUTS 3 Leitbild abgestimmt und nimmt in ihren Entwicklungsperspektiven darauf Bezug.

STRATEGISCHES ZIEL der „Holzwelt Murau“ ist es demnach, die **nachhaltige Entwicklung** des Bezirkes Murau **durch die In-Wert-Setzung der vorhandenen regionalen Potentiale und der Ressource Holz** voranzutreiben. Die „Holzwelt Murau“ positioniert sich als Region des Holzes und das verbindende Thema Holz wird zum Unique Selling Proposition (USP) des Bezirkes ausgebaut. Durch die Fokussierung auf die Stärken der Region werden die Leitthemen Tourismus-Kultur, Energie, Kulinarik und Gesundheit in die „Holzwelt Murau“ integriert.

Die **strategische POSITIONIERUNG** der LAG „**HOLZWELT MURAU**“ geht in folgender Gleichung auf:

Die „**Holzwelt Murau**“ = **Arbeitswelt + Lebenswelt + Urlaubs- und Freizeitwelt**

Das bedeutet:

- **Arbeiten, Wachsen und Lernen** in der **Arbeitswelt**
- **Leben, Genießen und Lernen** in der **Lebenswelt**
- **Erholen, Entspannen und Aktiv sein** in der **Urlaubs- und Freizeitwelt**

Im Folgenden werden die drei Welten der „Holzwelt Murau“ hinsichtlich Definition/Hintergrund, Aufgaben und Zielsetzungen kurz beschrieben:

Arbeitswelt

Definition und Hintergrund

- Land- und Forstwirtschaft, Tourismus und Handwerk bilden die integrative wirtschaftliche Kraft der „Holzwelt Murau“

Aufgaben

- Querschnittsthemen konsequent bearbeiten
- Vernetzung der Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Tourismus/Kultur, Handwerk
- In-Wert-Setzung von Grundstoffpotentialen in stofflicher und energetischer Hinsicht: natürliche Rohstoffe wie Holz, Wasser, Sonne
- Gesundheit und Energievision als Integrationsthemen verankern
- Positionierungsträger Holz konsequent weiterspielen
- „Holztourismus“ weiterentwickeln
- Qualifizierungsaktivitäten auf Stärkefelder abstimmen
- Handel und Handwerk, Produktentwicklung
- Weiterentwicklung der „Meisterstrasse Holzwelt“

Zielsetzungen

- Bis 2013 hat sich die „Holzwelt Murau“ als „Holztourismus-Region“ etabliert
- Bis 2015 werden 100% der Energie bei Raumwärme und Strom aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen
- Die Themen Gesundheit, Energie und Handwerk schaffen neue Arbeitsplätze

Lebenswelt

Definition und Hintergrund

- Die Lebensqualität stellt (neben Wachstum, Wohlstand, Beschäftigung, Wissen/Bildung, Standortkosten, Verwaltung/Infrastruktur) bei der Bewertung der Standortattraktivität einer Region einen bedeutenden Faktor dar

- Attraktive Wohn-, Lebens- und Naherholungsräume tragen zur Lebensqualität und damit zur Standortattraktivität der „Holzwelt Murau“ bei
- Sicherung der Nahversorgung mit qualitativ hochwertigen regionalen Produkten und Lebensmitteln
- Lebensqualität wird – als „Gegenstück“ zu Globalisierung – vermehrt in der Region gesucht. Produkte aus der Region und die Naherholungszone „vor der Haustür“ gewinnen an Bedeutung
- Gesundheit als Bestandteil des täglichen Lebens im Sinne der integrierten Bewusstseinsbildung und unter Berücksichtigung des Themenschwerpunktes Holz

Aufgaben

- Querschnittsthemen konsequent bearbeiten
- Kooperation mit den Bezirken Judenburg, Knittelfeld zum Thema Demografie
- Innenangebote für die Bevölkerung schaffen (Beachtung der Bedürfnisse von verschiedenen Zielgruppen z.B. Jugendliche, Frauen, ältere Menschen)
- Attraktivierung des ländlichen Raums betreiben durch Verbesserung der Angebote und Qualität
- Medien- und Kommunikationsarbeit nach innen (andere Bilder schaffen, Stärkung des regionalen Selbstbewusstseins)
- Kulturräum mit traditionellen Wurzeln forcieren
- Lebensqualitätssteigernde Projekte auf- und umsetzen
- Qualifizierungsaktivitäten auf Stärkefelder abstimmen

Zielsetzungen

- Sicherung des Humankapitals in der Region (Bildung und Qualifizierung für die Jugend und Erwachsene, Berücksichtigung des demografischen Wandels)
- Beteiligung und klare Profilbildung der Gemeinden entlang der Leitthemen und Abbildung über Projekte
- Umsetzung der „Lernenden Region“
- Kultur ist ein wesentlicher Bestandteil des öffentlichen Lebens

Urlaubs- und Freizeitwelt

Definition und Hintergrund

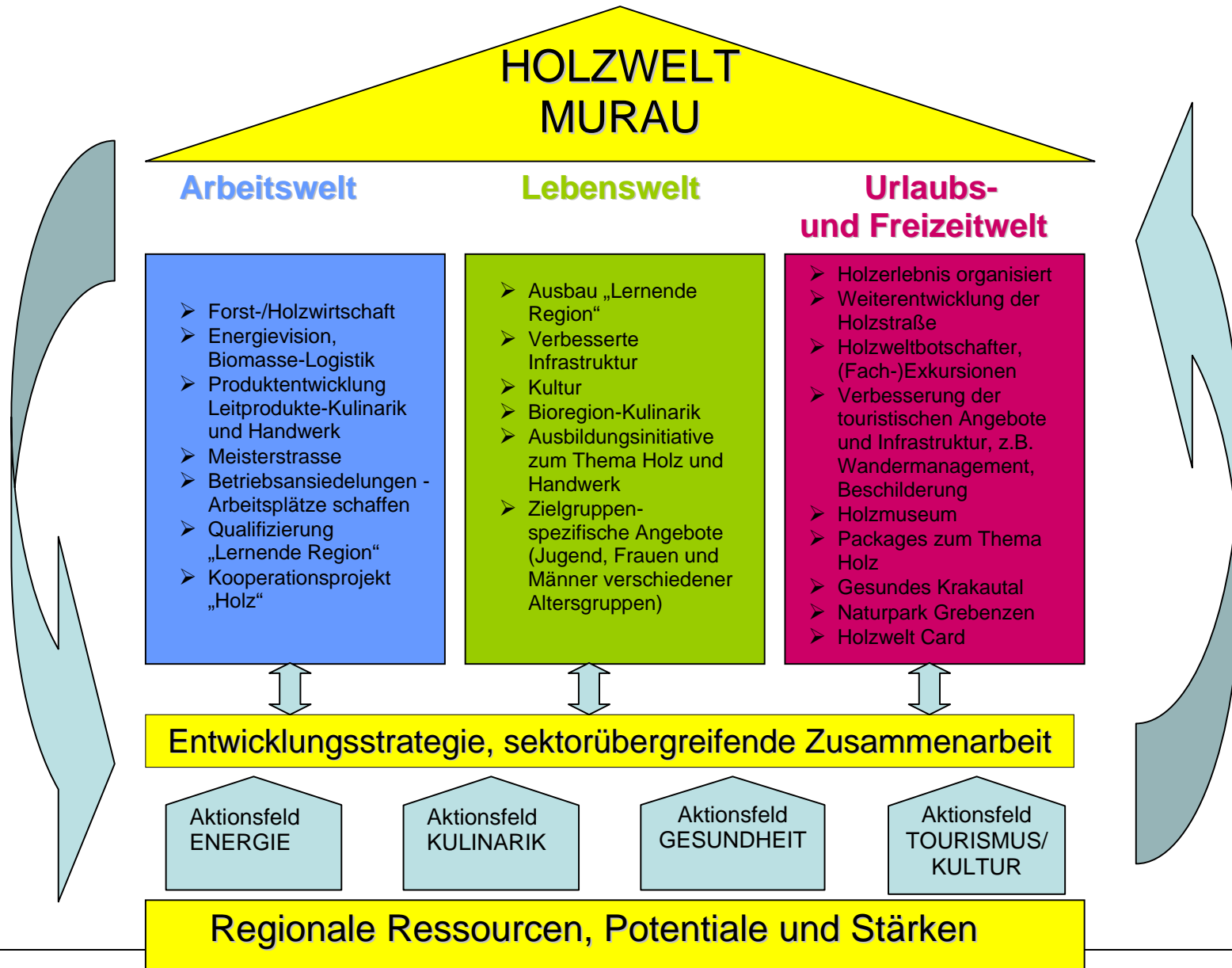
- In der „Holzwelt Murau“ gibt es eine Vielzahl an Initiativen zur touristischen Positionierung und Vermarktung – häufig fehlt aber die wechselseitige Abstimmung und gemeinsame Kommunikation nach außen

Aufgaben

- Weiterentwicklung der Holzstraße
- HolzweltbotschafterInnen, Fachexkursionsservice ausbauen
- Handwerkskultur als touristisches Angebot weiterentwickeln
- Querschnittsthemen konsequent bearbeiten
- Touristische Gesamtkonzeption auf Basis der regionalen Positionierung
- Die bestehenden Initiativen und Instrumente zur Verstärkung der Außenwahrnehmung werden in eine touristische Gesamtkonzeption eingebettet, um in den nächsten sechs Jahren einen gezielten Markenaufbau betreiben zu können
- „Holztourismus“ entwickeln
- Produktentwicklung, buchbare Packages
- Gesundheit als Integrationsthema verankern

Zielsetzungen

- Holzstraße bespielen, Holzkunst forcieren
- Holzmuseum als überregional bedeutsamer Imageträger der Holzwelt (Kulturthema „Holz“) weiterentwickeln
- Nächtigungsmöglichkeiten in Quantität und Qualität anheben
- Umsetzung von Vorzeigeprojekten in moderner Holzarchitektur und Holzdesignkomponenten für Beherbergungsbetriebe
- Gäste können die „Holzwelt Murau“ eindeutig touristisch identifizieren (bei einer Befragung im Jahr 2013 können über 30 % einen klaren USP der „Holzwelt Murau“ beschreiben)
- Die Themen Gesundheit, Kultur und Leitprodukte leisten einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg im Tourismus
- Die Themen Holz – Tourismus - Kultur – Kulinarik schaffen neue innovative Arbeitsplätze in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft



Folgende **Strategien** einer nachhaltigen Regionalentwicklung verfolgt die „Holzwelt Murau“ durch regionale und überregionale Kooperationen:

- Vernetzung der Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Handwerk und Kultur
- Nachhaltige Nutzung von Grundstoffpotentialen in stofflicher und energetischer Hinsicht: natürliche Rohstoffe wie Holz, Wasser, Sonne
- Verwendung und Vernetzung von spezifischem regionalem Know-how, Techniken und Traditionen (HolzweltbotschafterInnen, Holzstraße)
- Stärkung des Bewusstseins der Bevölkerung für die Entwicklung der eigenen Region
- Festlegung von Zeithorizonten, die es ermöglichen, kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen miteinander zu verbinden
- Konzentration auf die Möglichkeiten einer sinnvollen Binnenorientierung ökonomischer Tätigkeiten
- Sicherung des Humankapitals in der Region (Bildung und Qualifizierung für Jugend und Erwachsene, Berücksichtigung des demografischen Wandels)
- Regionale Stärken ausbauen, die vorhandenen Potentiale in Wert setzen
- Stadt-Umland-Beziehungen einerseits zwischen dem Zentralraum Murau und den 5 Kleinregionen ausbauen sowie innerhalb der 5 Kleinregionen

Ausgehend von der strategischen Positionierung der „Holzwelt Murau“ dargestellt in der Weltengleichung *„Holzwelt Murau“ = Arbeitswelt + Lebenswelt + Urlaubs- und Freizeitwelt* ergeben sich auf Basis der daraus abgeleiteten regionalen multisektoralen Zusammenarbeit folgende vier **Aktionsfelder** für die „Holzwelt Murau“:

1. Holz-Tourismus-Kultur
2. Energie
3. Kulinarik
4. Gesundheit

Die Ziele und Maßnahmen dieser vier Aktionsfelder werden im Kapitel fünf näher erläutert.

Die **„Holzwelt Murau“** forciert **Projekte** in diesen vier Aktionsfeldern, um die drei Welten

- **Arbeitswelt**
 - **Lebenswelt**
 - **Urlaubs- und Freizeitwelt**
-

in ihrer Entwicklung zu stärken. Besonders in der **Vernetzung** und **sektorübergreifenden Zusammenarbeit** zielt man darauf ab, relevante **Querschnittsthemen** konsequent zu bearbeiten. Als ProjektträgerInnen dienen kompetente, leistungsfähige PartnerInnen und Institutionen in der Region, bei bestimmten Querschnittsthemen tritt die „Holzwelt Murau“ selbst als Träger **eigener Projekte** auf (siehe Graphik, Seite 21).

3.1.2. Innovationsgehalt

Die „Holzwelt Murau“ ist bestrebt, ihre Strategie nach den Grundsätzen einer nachhaltigen und integrierten Regionalentwicklung zu leisten. In diesem Sinne legt die „Holzwelt Murau“ ihrer Regionalentwicklungsstrategie ein Entwicklungsmodell zugrunde, das Adaption, Innovation und selektive Vernetzung miteinander verbindet. Neue Formen der Zusammenarbeit, Modernisierung und Zusammenführung von Organisationsstrukturen, die Ausbildung von Netzwerken und Kooperationen der regionalen Stakeholder (Unternehmen, Organisationen, Initiativen, Personengruppen) und innovative Promotorenmodelle in der Umsetzung werden bei der nachhaltigen Entwicklung der „Holzwelt Murau“ ins Zentrum des Interesses gestellt.

Der Schlüssel zum Erfolg der „Holzwelt Murau“ sind innovative Projekte im Rahmen einer kooperativen Regionalentwicklung. Neue Inhalte und Strategien werden verfolgt, neue Herangehensweisen und Prozesse werden praktiziert und im übertragenen Sinne auch soziale Innovationen eingeführt, indem neue AkteurInnen in den regionalen Dialog mit einbezogen werden.

Innovation bedeutet in diesem Zusammenhang aber auch: das Wagnis des Neuen, das Infragestellen von Handlungsroutinen, die Überwindung von Widerständen, neues Denken und Handeln. Daraus resultieren mehr oder weniger starke Verunsicherungen und die Suche nach Hilfestellungen und Handlungsanweisungen. Hinzu kommt, dass neben der notwendigen Kooperation die Konkurrenz bestehen bleiben wird und bestehen bleiben muss. Erst in diesem Spannungsfeld von gegenseitiger Hilfestellung und Unterstützung auf der einen und Wettbewerb und Konflikten auf der anderen Seite entstehen Fortschritt und Entwicklung. Das Lernen aller Beteiligten im Netzwerk „Holzwelt Murau“ wird kooperatives Denken und Handeln ermöglichen und damit innovative Projekte und notwendige Veränderungen vorantreiben.

Das multisektorale Zusammenspiel von Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Kultur und Handwerk ist die Basis für diese neue Form der regionalen Kooperation zum Thema Holz. Dieses Thema wird durch die intensive regionale Zusammenarbeit der beteiligten AkteurInnen dem touristisch-kulturellen Bereich der Region „Holzwelt Murau“ zugänglich gemacht. Weiters fungiert in diesem Zusammenhang die Bioregion Murau als Drehscheibe, um regionale Gastwirte und regionale landwirtschaftliche Produkte miteinander zu verknüpfen und damit einen Beitrag zur touristischen Markenbildung zu leisten.

Zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung der „Holzwelt Murau“ zielt diese auf eine systematische Aufbereitung und Bewertung der eingereichten Projekte nach mehreren Aspekten der Innovation:

- Nach dem "Ort der Innovation" - hier wird zwischen betrieblichen und regionalen Projekten unterschieden, die durch Netzwerkprojekte verbunden werden. Jene Projekte, die mehrere Organisationen und regionale AkteurInnen gemeinsam ansprechen, werden als Netzwerkprojekte eingestuft, die rein betriebliche Ansätze und rein regionale Projektvorhaben als "Brücke" verbinden.
- Nach dem Schwerpunktbereich in der Innovation. Ein Projekt kann dabei hauptsächlich eine Produktinnovation, eine Verfahrensinnovation, eine organisatorische Innovation oder eine soziale Innovation ansprechen.
- Nach der Wirkungsebene des Projektes. Für jedes Projekt werden die Wirkungen am Standort (lokal), kommunal, regional und überregional qualitativ abgeschätzt.
- Nach der Zieldimension der nachhaltigen Entwicklung - die ökologische, die ökonomische, die soziale Zieldimension.

3.2. Mögliche Themen die gem. Pkt. 5.3.4.1 des „Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013“ behandelt werden können

3.2.1. Erneuerbare Energien

Im Bereich erneuerbare Energien wird von verschiedenen Sektoren wie Land-/Forstwirtschaft, aber auch dem Gewerbe und von den Gemeinden eine große Stärke und Chance für die Region gesehen. In der „Holzwelt Murau“ wurde mit dem innovativen Projekt „Energievision Murau“ bereits ein regionaler Gemeinschaftsprozess eingeleitet. Die „**Energievision Murau**“ wurde mit Unterstützung des Landes Steiermark von der Energieagentur Obersteiermark mit PartnerInnen entwickelt und in der Region initiiert. Ziel ist es, in einem breiten Beteiligungsprozess einen ganzen Bezirk in eine autarke, nachhaltige Energiezukunft zu führen und dazu zu motivieren, nachhaltige Energieerzeugungsanlagen auf Basis erneuerbarer Energieträger umzusetzen.

Der Prozess wurde im Jahr 2003 erfolgreich unter einer breiten Beteiligung durch mehr als 30 regionale AkteurInnen eingeleitet. Diese regionalen AkteurInnen entwickelten gemeinsam die Energievision Murau mit dem Ziel Energieautarkie bei Raumwärme und Strom bis 2015 zu erreichen. Durch eine breite Bewusstseinsbildung konnten erste Aktionen in der Region angeregt und in die Umsetzung gebracht werden. In diesem ersten Schritt ist der Vergemeinschaftungsprozess auf Bezirksebene im Vordergrund gestanden, um ein hohes Commitment für die Umsetzung sicher zu stellen. Erste Erfolge wurden durch folgende Auszeichnungen (Landessieger beim Energy-Globe Styria Award 2004, Zweiter beim Energy-Globe Austria Award 2004, Hauptpreis bei

„Energiesysteme der Zukunft“ und eine Nominierung beim Sustainable Energy Europe Award 2007) deutlich unterstrichen.

Die Region Murau ist im Bereich erneuerbarer Energien hinsichtlich Nutzung und Kooperationen weit fortgeschritten. Der Kurs in Richtung 100% Energieautarkie ist eingeschlagen. In einzelnen Themengruppen wie z.B. Biomasse-Mikronetze, Biomasse-Logistik u.a. werden konkrete Umsetzungsschritte erarbeitet, und in weiterer Folge wird in Anlagen investiert, um die Vision zu realisieren und ein nachhaltiges Energiesystem für das Gebiet der LAG zu schaffen. In weiterer Folge ist daran gedacht, die Ziele der Energievision Murau auch überregional auszudehnen und diesbezüglich mit den angrenzenden Bezirken Judenburg und Knittelfeld zu kooperieren.

3.2.2. Kooperation von Wirtschaft (Tourismus) und Landwirtschaft

Die LAG „Holzwelt Murau“ strebt die Vernetzung von Tourismus und Wirtschaft-/Landwirtschaft an, mit der sie bereits in der letzten LEADER-Periode umfassend begonnen hat. Durch diese Kooperation ergeben sich neue Möglichkeiten in der Entwicklung von Angeboten, Produkten, in der Vermarktung, sowie bei der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen sowohl für (Holz)Wirtschaft, Landwirtschaft und gewerbliche ProduzentInnen als auch für den Tourismus.

Besonders im Bereich der Bewusstseinsbildung und Vermarktung des Themas Holz wurden vorbildhafte Kooperationen aufgebaut, beispielsweise mit dem Holzmuseum, dem Holzbauhaus oder mit der Holzstraße, wo Gäste und Einheimische Holz in verschiedenen Facetten erleben können und mit traditionellen, aber auch modernsten Holzbautechniken, Architektur und Holzwerkstoffen in Kontakt kommen. Dabei ergeben sich wesentliche Synergien in der gegenseitigen Vermarktung.

Im kulinarischen Bereich garantiert der Einkauf in der Region den Gastronomiebetrieben Frische und Qualität der Produkte. Touristische Partner, wie die Gastwirte, finden in der Region ihre regionalen LieferantInnen und können damit dem Gast die geforderte Qualität in der Gastronomie bieten. Unter dem Titel „Bioregion Murau“ baut man eine Plattform bzw. Drehscheibe für Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Tourismusbetrieben auf. Diesbezüglich werden Qualitätsstandards gemeinsam definiert und umgesetzt. Für die Gäste in der „Holzwelt Murau“ zählt ein hochwertiges kulinarisches Angebot zum Erholungswert im Urlaub. Es ist demnach sehr wichtig, auf die diesbezüglichen Stärken der „Holzwelt Murau“ hinzuweisen. Darüber hinaus hat die gemütliche Einkehr einen hohen Stellenwert für den Ausflugstourismus und damit für die Bevölkerung selbst. Die Themenaspekte „Kulinarik“ und „Genießen“ werden deshalb verstärkt in der Projektgestaltung der „Holzwelt Murau“ einbezogen. Als Erfolge in der Kulinarik sei auch auf mehrere prämierte Produkte von landwirtschaftlichen Erzeugern hinzuweisen, wie auch auf eine GENfrei und Biolinie eines renommierten Bäckereiunternehmens.

3.2.3. Qualifizierung (Humanressourcen)

Bildung ist der Schlüssel für die Zukunft - des Einzelnen, des Gemeinwesens, des Wirtschaftsstandortes. Die Menschen, ihre Begabungen und Lebenslagen sind verschieden. So braucht es viele, unterschiedliche Zugänge und Angebote - für Junge wie für Ältere, für Hochbegabte wie für Benachteiligte. Chancengleichheit lässt sich nur durch Bildungsvielfalt verwirklichen.

In der „Holzwelt Murau“ ist bereits ein vielfältiges Bildungsangebot entstanden (siehe Kap. 2.1.). Die Initiative „Lernende Region“ veranstaltet zum vierten Mal ein Lernfest und hat das Ziel lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen zu forcieren. Diese Initiative soll mit dem Auftrag verstärkt werden, entlang der identifizierten Stärkefelder (Tourismus/Kultur, Energie, Kulinarik und Gesundheit) der „Holzwelt Murau“ innovative Qualifizierungsmaßnahmen für verschiedene Zielgruppen zu entwickeln. Die Themen Gesundheit, Ernährung sowie Energie und Kultur sind dabei in Kooperation mit den verschiedenen BildungsträgerInnen der „Lernenden Region“ entsprechend aufzubereiten. Darüber hinaus beabsichtigt die „Holzwelt Murau“ durch erlebnispädagogische Ansätze die Themen Kultur und Märchen jungen Besucherinnen und Besuchern zu vermitteln.

3.2.4. Innovation

Es besteht ein Konflikt zwischen dem Anspruch nach Innovationsorientierung und der Notwendigkeit, einen Konsens der regionalen AkteurInnen zu suchen. Innovationsprozesse und Konsensbildung sind zwei Kernfunktionen moderner Regionalentwicklung. Betrachtet man allerdings die Logiken von Innovation und Konsens, dann wird deutlich, dass beide nicht unbedingt miteinander harmonieren. Die „Holzwelt Murau“ strukturiert das Feld möglicher Lösungen in der Trennung und in der Gleichrichtung von Innovation und Konsensfindung, um die Widersprüche zu bearbeiten. Dabei stellt sich die „Holzwelt Murau“ die Frage, in welchen Bereichen soll Innovation der Region einen Fortschritt bringen, und wo kann durch Bewahren der Tradition wertvolles regionales Wissen und Gut erhalten werden. In einem bestimmten Maß entwickeln sich auch Traditionen weiter, wichtig ist dabei nur, dass nicht vor dem Hintergrund eines raschen Erfolges alte Strukturen und Systeme demontiert und durch neue viel versprechende Konzepte ersetzt werden. Innovationen werden auf die Besonderheiten der Region „Holzwelt Murau“ abgestimmt und von allen AkteurInnen gemeinsam getragen.

Die Region ist touristisch klein strukturiert und sieht diesen Umstand als Vorteil für die Ausrichtung nach den Strategien eines „sanften“ Tourismus. Innerhalb dieser Strukturen werden durch die Vernetzung mit den Schwerpunkten Holz, Kultur, Kulinarik und Gesundheit Potentiale für neue Wertschöpfungsketten erschlossen.

Das Themenfeld Energie bietet wirtschaftlich neue Möglichkeiten für die Land- und Forstwirtschaft sowie das Gewerbe, und schafft ebenfalls Potentiale für neue Wertschöpfungsketten von der Urproduktion bis zu neuen Leitprodukten und Dienstleistungen am Energiesektor.

Die „Holzwelt Murau“ ist bestrebt, durch strategische Vernetzung und Kooperation der regionalen AkteurInnen aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Kultur und Handwerk einerseits die regionale Identität zu stärken und andererseits durch qualitative Erweiterung des touristischen Angebotes die Attraktivität der Region zu erhöhen.

Diese erfolgreiche sektorübergreifende Zusammenarbeit in der Region wird folgende innovative Ergebnisse hervorbringen:

- Verbindung des Leitthemas Holz mit den Bereichen Tourismus und Kultur, sowie Berücksichtigung in den weiteren Themenbereichen
- Leitproduktentwicklung im kulinarischen Bereich (Zusammenarbeit Landwirtschaft, Gastronomie, Tourismus und Handel)
- Leitproduktentwicklung im Handwerksbereich (Zusammenarbeit Meisterstrasse und Tourismus)
- Leitproduktentwicklung im Gesundheitsbereich – Stichwort Moor (Zusammenarbeit Tourismus und Landwirtschaft)
- Leitproduktentwicklung und Entwicklung von Dienstleistungen am Energiesektor (Zusammenarbeit Land- und Forstwirtschaft und Gewerbe)
- Weiterentwicklung der prozessorientierten Umsetzung der Energievision, einschließlich neuer Dienstleistungsmodelle

4. Ziele der lokalen Entwicklungsstrategie

4.1. Ziele

Folgende Ziele, abgeleitet aus der nachhaltigen Entwicklungsstrategie und in Bezug auf die vier Aktionsfelder *Holz- Tourismus- Kultur / Energie / Kulinarik / Gesundheit*, setzt sich die „Holzwelt Murau“:

- Verbindung von Tourismus und Handwerk (z.B. Ausbau Meisterstrasse)
- Verbindung von Holzwirtschaft und Kultur sowie Tourismus (z.B. Holzstraße, Holzwelt Card, HolzweltbotschafterInnen, Holzmuseum)
- Aktive Auseinandersetzung mit dem Thema demografischer Wandel
- Aufwertung (Holzwelt als Arbeits- und Tourismusregion) und Neuorientierung (Gesundheit) der touristischen Angebotspalette
- Positionierung und Profilierung (Holztourismusregion) der touristischen Kernkompetenzen und Potenziale
- Vernetzung des touristischen Gesamtangebotes

- Verbindung von Landwirtschaft und Tourismus (Bioregion, Lebensmittel)
- Schaffung neuer Arbeitsplätze über Betriebsansiedelungen im Themenbereich Holz durch das Vorhandensein qualifizierter Fachkräfte und verfügbarer Rohstoffe
- Schaffung neuer Arbeitsplätze durch die Themenbereiche Gesundheit, Handel und Handwerk
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- Erreichung der Energieautonomie bis 2015 in der Raumwärmeversorgung und im Strombereich (Energievision Murau)
- Stärkung der regionalen Versorgungswirtschaft, um die Lebensqualität der Bevölkerung in der Region zu sichern
- Ausbau der Kommunikations- und Informationsstrukturen zwischen den vier Aktionsfeldern
- Stärkung der Bereiche Bildung und Qualifizierung in allen vier Aktionsfeldern
- Profilierung der „Holzwelt Murau“ mit neuen Leitprojekten (Leuchttürme) in allen vier Aktionsfeldern
- Ausbau der (trans)nationalen Kooperationen (Erfahrungsaustausch, Fachexkursionen) in allen vier Aktionsfeldern

4.2. Angestrebte Resultate am Ende der Periode

Folgende Resultate werden angestrebt:

1. Die gemeinsam getragene und abgestimmte Entwicklungsstrategie der „Holzwelt Murau“ wurde erfolgreich umgesetzt und dynamisch weiterentwickelt
 - Zusammenarbeit Vorstand, Steuerungsgruppe und Leader-Management ist gelungen
 - Zusammenarbeit mit den ProjektträgerInnen ist laut den definierten Qualitätskriterien gelungen
 - Synergien aus der transregionalen und transnationalen Zusammenarbeit sind entstanden.
2. Die innovative Vernetzungsarbeit der verschiedenen AkteurInnen und Institutionen in der Entwicklungszusammenarbeit ist gelungen
 - Die sektorübergreifende Zusammenarbeit in den Schwerpunktthemen Tourismus-Kultur, Energie, Kulinarik und Gesundheit ist gelungen
 - Das Wirtschaftsthema „Holz“ wurde erfolgreich mit den Bereichen Tourismus und Kultur verbunden

3. Die regionalen Schlüsselprojekte wurden im Konsens mit der „Holzwelt Murau“ erfolgreich umgesetzt
 - Stadt-Umland Beziehungen im Bezirk und in den 5 Kleinregionen haben eine neue Form und Qualität der Bezirksentwicklung gebracht
 - Weiterentwicklung und Bespielung des Holzmuseums und der Holzstraße
 - Umsetzung Energievision Murau (100% erneuerbare Energie ist erreicht)
 - Biomasselogistik, Dienstleistungsmodelle in der Wärmeversorgung
 - Ausbau und Weiterentwicklung der Meisterstrasse
 - Gesundes Krakautal
 - Qualifizierungsprojekte in den vier Aktionsfeldern Tourismus-Kultur, Energie, Kulinarik und Gesundheit (z.B. HolzweltbotschafterInnen, GesundheitsbegleiterInnen, Erlebnispädagogik, Qualitätssicherung)
 4. Positionierung der „Holzwelt Murau“ als „Holztourismus-Region“ ist gelungen
 - Weiterentwicklung Holzstraße (Belebung, Bespielung) und der HolzweltbotschafterInnen
 - Packages im Bereich Holz und Tourismus (z.B. Holzwelt-Card, Holzstraße, Holzmuseum)
 5. Touristische Gesamtkonzeption der „Holzwelt Murau“ ist gelungen
 - Gemeinsamer Identitätsstiftender Marktauftritt
 - Angebotserweiterung durch die Etablierung des Themas Gesundheit und durch die vielfältige Vernetzung der Bereiche Kultur, Kulinarik, Handwerk und Gesundheit
 - Verbindung von Handel und Handwerk ist gelungen
 - Verbindung von Tourismus und Kulinarik ist gelungen
 6. Der Innovationsprozess in der Region „Holzwelt Murau“ wurde durch kreative Lösungen unterstützt und vorangetrieben
 7. Etablierung von sektorübergreifenden Kooperationsprojekten und eines ausgeprägten Kooperationsklimas in der Region „Holzwelt Murau“
 - Kooperationsprojekte mit der Landwirtschaft (Kulinarik, Lebensmittel) und dem Tourismus sowie dem Bereich Gesundheit
 - Kooperationsprojekte Handwerk und Tourismus
 - Kooperationsprojekte Tourismus und Kultur zum Thema Holz
 - Kooperationsprojekte der Museen
 8. Durch die Beteiligung am Projekt „Herausforderung Demografie“ ist die Region auf die künftige Bevölkerungsentwicklung vorbereitet
-

9. Intensivierung des Beteiligungsprozesses durch Installierung von Themengruppen aus den Gemeinden
10. Schaffung neuer Erwerbsmöglichkeiten durch viel Eigeninitiative der Menschen und durch die konsequente Einbindung der Querschnittsthemen Energie, Gesundheit, Kulinarik und Kultur in der Region „Holzwelt Murau“
11. Einbindung von Frauen in wesentliche Entscheidungsstrukturen der Region „Holzwelt Murau“ ist gelungen
12. Wertschöpfungssteigerung aus den Ressourcen und Angeboten der Region „Holzwelt Murau“
 - Entwicklung von kulinarischen Leitprodukten und deren Vermarktung in Kooperation mit dem Tourismus
 - Entwicklung von Leitprodukten im Handwerk und deren Vermarktung in Kooperation mit dem Tourismus
 - Energiethema (Biomasse) steigert die Wertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft
13. Zahl der höher qualifizierten Erwerbstätigen in der Region „Holzwelt Murau“ ist gestiegen
14. Stabiles Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot in der Region „Holzwelt Murau“ ist vorhanden
15. Durch die oben genannten Punkte werden Wertschöpfungskreisläufe geschlossen, regionales Einkommen erwirtschaftet, der Kaufkraftabfluss vermindert, sowie Arbeitsplätze geschaffen und gesichert.

4.3. Erfolgskriterien

4.3.1. Quantitative Kriterien

- Verbesserung der Wanderungsbilanz (die Vorausschätzung des Bevölkerungsrückganges zwischen 2001 und 2011 geht von 4,6% aus / Quelle: Regionext)
- Verbesserung des Bevölkerungsanteiles der Kinder und Jugendlichen auf 18 % (laut Vorausschätzung soll der Anteil der unter 15-jährigen vom Jahr 2001 von 17,7% auf 13,8% im Jahr 2011 sinken / Quelle: Regionext)
- Steigerung der BesucherInnenanzahl um jährlich 10%, ausländischer Gästeanteil liegt über 40%
- Steigerung der Nächtigungszahlen von 930.000 Nächtigungen im Jahr 2005, davon 38% in der Kategorie 4/5 und 3 Sterne (Quelle: Regionext) um insgesamt 10%, dabei Steigerung des Anteils der Nächtigungen in der Kategorie 4/5 und 3 Sterne auf 45%

- 20% der Bevölkerung wird mit Innenangeboten erreicht, jährliche Steigerung um 10%
- Steigerung der regionalen Identität – Bekanntheitsgrad der Marke „Holzwelt Murau“ liegt bei 70% der Bevölkerung
- Anzahl der Kooperationsprojekte: 6 sektorübergreifende Kooperationsprojekte / 2 überregionale Kooperationsprojekte mit Schwerpunkt Holz
- Gesteigerte Erwerbsquote von Frauen, Männern und Jugendlichen im Bezirk Murau (die Frauenarbeitslosenquote lag im Jahr 2006 bei 5,8%, die Männerarbeitslosenquote lag im Jahr 2006 bei 6,3% und die Jugendarbeitslosenquote – Altersgruppe 19-25 lag im Jahr 2006 bei 16,5%; die Arbeitslosenquote betrug im Bezirk insgesamt 6,1% - davon ist der Anteil der arbeitslosen Personen mit Lehre oder Meisterprüfung mit 56,5% im Steiermarkvergleich mit 42,6% und im Österreichvergleich mit 35,4% besonders hoch / Quelle: AMS Österreich)
- Frauen und Jugendliche werden verstärkt in legitimierte Vertretungen (Steuerungsgruppe, Arbeitsgruppen, Holzwelt-Forum) integriert
- Anzahl der Qualifizierungsmaßnahmen: 4 = Weiterentwicklung HolzweltbotschafterInnen / GesundheitsbegleiterInnen / Erlebnispädagogik / Schulung der regionalen DienstleisterInnen (Gastronomie, Beherbergung, Gemeinden)
- Ausgewogene Teilnahme von Frauen und Männern an den geplanten Qualifizierungsmaßnahmen
- Anteil der qualifizierten Arbeitsplätze für Frauen, Männer und Jugendliche: insgesamt 30 neue Arbeitsplätze
- Steigerung der neuen Arbeitsplätze durch Betriebsansiedelungen: (Anzahl 50)
- Anzahl der Neugründungen und Erwerbskombinationen: (Anzahl 5-6 Betriebe pro Jahr)
- Die 100prozentige Energieautarkie in der „Holzwelt Murau“ ist erreicht
- 30% der landwirtschaftlichen Betriebe sind Biobetriebe

4.3.2. Qualitative Kriterien

- Neue Dienstleistungen in den Bereichen Energie, Gesundheit und Kultur
- Entwicklung von innovativen Produkten im Bereich Holz (Handwerk, Industrie...)
- Schaffung von Leitprodukten für die „Holzwelt Murau“ in den Bereichen Handwerk und Kulinarik (*Anm: gibt es bereits bei der Meisterstrasse...*)

- Etablierung und Vermarktung regionstypischer Angebote und Produkte (Innenangebote und Angebote für Gäste stehen zur Verfügung, Nahversorgungsnetzwerke sind aufgebaut)
- Intensiver Wissensaustausch innerhalb der Region „Holzwelt Murau“ und überregional
- Wertschöpfung aus den Bereichen Gesundheit, Energie, Kultur und Landwirtschaft
- Die Beteiligung am Projekt „Herausforderung Demografie“ führt dazu, dass bei geförderten Wohnbauprojekten die „Berücksichtigung der wechselnden Lebensphasen“ explizit ausgearbeitet wird
- Die Umsetzung der „Energievision Murau“ führt dazu, dass erneuerbare Energie ein explizites Thema bei geförderten Wohnbauprojekten, bei Wohnbausanierungen und öffentlichen Bauten ist, ebenso wie die Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden
- Durch Projekte werden die Wertschöpfungsketten in den angesprochenen Bereichen verlängert
- Das Kooperationsklima in den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft und Gewerbe wird verbessert, es drückt sich durch neue gelungene Kooperationsprojekte aus
- Aktive Vernetzung in den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft und Gewerbe
- Naherholungsmöglichkeiten werden qualitativ verbessert bzw. ausgebaut und von der Bevölkerung genützt
- Die weichen Standortfaktoren Kultur, Tradition und Bildung werden für Betriebsansiedelungen genützt

4.4. Berücksichtigung der EU-Politiken

4.4.1. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region

Holzverarbeitung als regionale Stärke intensivieren und die kulturlandschaftliche Bedeutung von Holz ins Bewusstsein bringen, ist Gegenstand der „Holzwelt Murau“. Die forstwirtschaftliche Nutzung des Waldes wird als Einkommensquelle noch wesentlich ausgebaut, und die Wertschöpfungskette zB im Energiebereich verlängert.

Die Holzverarbeitung und die Holzbaukultur haben in der gesamten „Holzwelt Murau“ eine hohe kulturelle und landschaftsprägende Bedeutung.

Holz als Energieträger hat in Zukunft eine steigende Bedeutung. Mit den Leitprojekten werden Initiativen unterstützt, die sich mit der Forstwirtschaft, der Holzverarbeitung, der Erhaltung der Holzbausubstanz sowie mit der Weiterentwicklung neuzeitlicher Formen, Qualitäten und Technologien beschäftigen. Intensive Öffentlichkeitsarbeit über die Vorzüge von Holz in den verschiedensten Verwendungsbereichen (Bau, Innenausbau,

Souvenirs, Zweckgegenstände aber auch Holz als Energieträger) und Vorschläge hinsichtlich raumplanerischer Gestaltungsmaßnahmen und touristischer Aktivitäten sind Bestandteile der Leitprojekte.

Unterstützt werden auch Initiativen, die zu einer Verstärkung der Aus- und Weiterbildung führen. Arbeitsgemeinschaften, die sich mit dem Thema Holz in der Vernetzung von Tourismus, Landwirtschaft, Kultur und Gewerbe beschäftigen, werden in der Entstehung unterstützt und in ihrer Arbeit begleitet.

Durch die konsequente Integration des Holzes in den Tourismus (Angebote und Vermarktung) entsteht ein unverwechselbarer und einzigartiger USP der Holzwelt und damit ein klares Unterscheidungsmerkmal bzw. ein Mehrwert gegenüber ähnlichen Tourismusregionen.

Die Weiterentwicklung der Kulinarik stärkt einerseits die Landwirtschaft und Gastronomie und unterstützt durch innovative Leitprodukte die Identifikation mit der Marke „Holzwelt Murau“.

4.4.2. Beschäftigungseffekte (allgemein bzw. für Jugendliche und Frauen)

Beschäftigungseffekte in der Region „Holzwelt Murau“ werden mit den Bereichen (Holz)Wirtschaft, Gesundheit, Energie und Kultur durch innovative Dienstleistungen erzielt. Durch diese neuen Dienstleistungen werden sowohl die unselbstständigen als auch die freiberuflich Tätigen zunehmen. Die ökologische Qualität der Region „Holzwelt Murau“ wird die Etablierung des „Holztourismus“ unterstützen und darauf aufbauend wird das Angebot an touristischer Infrastruktur ausgeweitet und somit werden Arbeitsplätze gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen.

Durch neue Betriebsansiedelungen sowie Neugründungen rund um das Thema Holz werden ebenfalls neue Arbeitsplätze und Lehrstellen in die Region „Holzwelt Murau“ kommen. Durch die Vernetzung vieler kleiner Anbieter regionaler Produkte und (Tourismus-) Dienstleistungen entlang von Wertschöpfungsketten zu einem Gesamtangebot mit einem einheitlichen Auftritt und Qualitätssiegel werden regionale und überregionale Märkte mit einem vielseitigen und qualitativ hochwertigen Sortiment beliefert. Hier werden speziell für Frauen neue Arbeitsplätze geschaffen und es wird die Gründung von Kleinstunternehmen forciert. Vor allem durch neue Bildungsangebote abgestimmt auf die Stärkefelder (Energie, Tourismus/Kultur, Kulinarik, Gesundheit) der „Holzwelt Murau“ werden vermehrt Frauen und Jugendliche in qualifizierte Stellen vermittelbar sein.

4.4.3. Einfluss auf die Umwelt

Holz leistet als Naturprodukt und durch nachhaltige Waldbewirtschaftung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des regionalen Naturraums. Für die regionale Land- und Forstwirtschaft ist nachhaltiges Wirtschaften seit jeher Tradition. Holz substituiert zunehmend andere Materialien und Baustoffe, diese sind im Bezug auf die „graue Energie“ und den „ökologischen Rücksack“ sehr umweltfreundlich. Derzeit ist der Holzzuwachs größer als die Holzentnahme. Die Region ist geprägt von einem Wechsel zwischen einer gewachsenen Kulturlandschaft und einer reizvollen Naturlandschaft. Im Rahmen der „Holzwelt Murau“ wird auf die Erhaltung wertvoller Naturräume besonderen

Wert gelegt. Schutzgebiete wie der Naturpark Grebenzen und NATURA 2000 Gebiete bilden bereits jetzt wertvolle Ausgleichsflächen und spielen im Rahmen der Weiterentwicklung eines „landschaftsbezogenen“ Tourismus eine wesentliche Rolle. Holznutzung schafft Wertschöpfung und Arbeitsplätze – die „Holzwelt Murau“ wird durch entsprechende Leitprojekte (Leuchttürme) für Synergien zu Tourismus, Kultur und Handwerk sorgen.

Ebenso unterstützt der Ausbau der Kulinarik den Schutz der Umwelt durch regionale Produktionskreisläufe und Kooperationen in der Verminderung des überregionalen Transportes für Lebensmittel, wodurch auch Emissionen vermieden werden.

Die Energievision leistet den größten Beitrag in Bezug auf die Emission von Treibhausgasen, allem voran CO₂, durch die Substitution fossiler Energieträger und Eigenerzeugung von Strom aus verfügbaren regionalen Potentialen.

4.4.4. Gender-Mainstreaming/Chancengleichheit

Die regionalen Stärkefelder (Holz, Landwirtschaft, Tourismus etc.) sind traditionell auf Leitungs- und Funktionärssebene primär von Männern dominiert, Frauen und Jugendliche sind unterrepräsentiert. Diese Schwäche wurde in der Leitbildarbeit auch als solche erkannt und ein Maßnahmenbündel zur Verbesserung entwickelt. In der zukünftigen LEADER- und Regionalentwicklungsstruktur soll daher besonders auf das Thema Chancengleichheit für Frauen und Jugendliche eingegangen werden. Gerade in der von Abwanderung geprägten Region sind es vor allem besser ausgebildete Frauen und junge Menschen, die mobiler sind und leichter in die Ballungszentren Wien und Graz abwandern. Jugendliche sehen in der Region wenig berufliche Perspektiven, obwohl sie in der Wirtschaft benötigt werden. In technischen Berufen sind Frauen in der Region nur zu einem sehr geringen Anteil vertreten.

Daher werden in der LAG folgende Kooperationen angestrebt und umgesetzt:

- In der Holzwelt Murau ist seit Jahren das Projekt „JuPro“ (Jugendprojekt Murau) mit einer eigenen Geschäftsstelle institutionalisiert. Ziel ist es, Jugendliche in den Arbeitsmarkt zu integrieren
- Kooperation mit der Initiative „Frauen für Frauen – Zentrum für Ausbildungsmanagement“: verstärkte Einbindung von Frauen (Mädchen) in die geplanten regionalen Ausbildungsprogramme. Für 2008 ist bereits eine Ausbildung zur Energieberaterin geplant. Thema „Erneuerbare Energie und Energieeffizienz“
- Speziell im Projekt HolzweltbotschafterInnen werden Frauen als Begleiterinnen für BesucherInnen der Region ausgebildet und beschäftigt. Damit haben sie ein zusätzliches Standbein und leisten wertvolle Arbeit und Bewusstseinsbildung zum Thema Holz auf der steirischen Holzstraße und im Holzmuseum.
- Über Projekte wie „Domenico“ im Naturpark Grebenzen werden Jugendliche und Langzeitarbeitslose in den Arbeitsprozess integriert.
- Kooperation über den Regionalen Beschäftigungspakt auf NUTS 3 –Ebene

- Das Bildungsnetzwerk Steiermark bietet im Rahmen der „Lernenden Region oberes Murtal“ Bildungsberatung für Ein- und UmsteigerInnen an. Außerdem werden Integrationsprojekte zum Thema „Generationenbildung“ und „MigrantInnenbildung“ umgesetzt. Jährlich wird ein Lernfest unter der Beteiligung aller relevanten AkteurInnen und Bildungsinstitutionen für Jugendliche, Frauen und Ältere veranstaltet.

Chancengleichheit für Frauen und Jugendliche soll in der LAG auf der Projekt- und Entscheidungsebene auch strukturell integriert werden. Der Anteil von Frauen und Jugendlichen soll mittelfristig auf das geforderte 1/3 angehoben werden. Eine Chancengleichheitsbeauftragte soll im Entscheidungsgremium installiert werden.

4.5. Berücksichtigung des nationalen Strategieplans

Der nationale Strategieplan für die ländliche Entwicklung von 2007 bis 2013 sieht in der strategischen Leitlinie für Leader vor, dass die Schwerpunkte „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft“, „Verbesserung der Umwelt und Landschaft“ sowie „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ aktiv unterstützt werden.

Die „Holzwelt Murau“ berücksichtigt den Schwerpunkt „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft“, indem die Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder und eine Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen angestrebt werden. Durch die Entwicklung von Leitprodukten wird die Teilnahme von landwirtschaftlichen Betrieben an Lebensmittelqualitätsregelungen gefördert.

Die „Holzwelt Murau“ berücksichtigt den Schwerpunkt „Verbesserung der Umwelt und Landschaft“ dahingehend, dass auf die Erhaltung wertvoller Naturräume besonderer Wert gelegt wird.

Die „Holzwelt Murau“ berücksichtigt den Schwerpunkt „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ im Besonderen, da die Vernetzung mit den Landwirten und Landfrauen für die Entwicklung, Produktion und Vermarktung regionaler Leitprodukte erklärtes Entwicklungsziel ist. In diesem Zusammenhang sind auch die Entwicklung von Kleinstunternehmen und der Ausbau der touristischen Infrastruktur sowie die Vermarktung von Tourismusdienstleistungen ein wichtiges Thema. Durch die Kooperation mit der „Energievision Murau“ wird erneuerbare Energie für die „Holzwelt Murau“ ein relevantes Handlungsfeld. Bildungs- und Qualifizierungsangebote abgestimmt auf die Stärkefelder der „Holzwelt Murau“ helfen ebenfalls dabei, die Lebensqualität in der Region zu verbessern. Auf die Erhaltung der Kulturlandschaft und des Kulturerbes in der Region „Holzwelt Murau“ wird besonderes Augenmerk gelegt.

4.6. Beschreibung der Teilnahme am nationalen und europäischen Netzwerk

Erfahrungen aus der ersten Leader-Periode bestätigen den Nutzen aus dem nationalen und transnationalen Austausch von Erfahrungen und Best-Practice-Beispielen und Best-Practice-Methoden.

Im Rahmen der Teilnahme an nationalen und transnationalen Netzwerken sind folgende Aktivitäten vorgesehen:

- Teilnahme am nationalen Leader-Netzwerk
- Transnationale Kooperationen (bereits bestehende Kooperations-Kontakte mit der LAG „Henneburgerland“ vorhanden)
- Teilnahme an Kooperationsbörsen
- Internationaler Austausch von Erfahrungen im Bereich von Best-Practice Projekten, Methoden und Instrumenten sowie Überprüfung der Übertragbarkeit für die „Holzwelt Murau“
- Nationale parallele Entwicklung von Methoden und Instrumenten im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung
- Gemeinsame (trans)nationale Weiterbildung der AkteurInnen zur Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung
- Nationaler Austausch der Arbeitsergebnisse
- (Trans)nationale Verbreitung von erfolgreichen Modellen (Energievision Murau, Drehscheibe Bioregion)
- (Trans)nationale Vernetzung und Synergiebildung von thematisch verwandten Initiativen
- Aktive Teilnahme am steiermarkweiten und österreichweiten Netzwerk „Meisterstrasse“

Transnationale Kooperation:

Weiters besteht bereits seit 2005 eine Kooperation mit der LAG „Henneburger Land“ in Thüringen, Landkreis Meiningen in D. Diese Kooperation soll intensiviert und ausgebaut werden. Anknüpfungspunkte sind die Bereiche Gewerbe (Holz und Energie), themenbezogener Tourismus und der Umgang mit dem demografischen Wandel.

5. Aktionsfelder

5.1. Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus-Kultur

5.1.1. Beschreibung Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus Kultur

Etablierung als Holztourismusregion

Der Tourismus im Bezirk Murau ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen. Die Gästenächtigungen im Sommer und Winter halten sich ausgeglichen. Die Region ist nicht vergleichbar mit traditionellen Tourismusdestinationen wie beispielsweise in Tirol, trotzdem ist der Tourismus eine starke Einkommensquelle.

Die Angebote erstrecken sich im Winter beispielsweise über Skifahren, Langlaufen, Rodeln, Skitouren; im Sommer ist das Wandern, Radfahren und Mountainbiken, Reiten, Golf, Natur-Erleben, Museen ein Anziehungspunkt. Dazu sind bereits attraktive Angebote vorhanden.

Schwerpunkte in der Entwicklung sind, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- Positionierung der Holzwelt über eine konsequente Vernetzung der Angebote und des Themas Holz im touristischen Marketing, zur Unterstützung bei der Markenbildung und Steigerung der Identität

Projektträger: Holzwelt Murau

PartnerInnen: Tourismusverbände, Kulturinitiativen, Gemeinden, Kleinregionen, Naturpark Grebenzen, Wirtschaft

- Vernetzung der Angebote mit den Sektoren Wirtschaft/Handwerk (Meisterstrasse, Holzstraße, HolzweltbotschafterInnen) und Land/Forstwirtschaft (Kulinarik)

Projektträger: Holzwelt Murau

PartnerInnen: Wirtschaft, Meisterstrasse, Holzstraße, (Holz)museen

- Qualitätssteigerung bei bestehenden Angeboten und Ergänzung/Erweiterung

PartnerInnen: AngebotsträgerInnen, FachexpertInnen

- Wandermanagement: Verbesserung der Beschilderung, BesucherInnenlenkung, Abstimmung

Projektträger: Urlaubsregion Murtal

PartnerInnen: Tourismusverbände, Naturpark Grebenzen, FachexpertInnen

- HolzweltbotschafterInnen: Weiterentwicklung in der Gästebetreuung und geschultem Personal für Führungen und Exkursionen

Projektträger: Holzwelt Murau

PartnerInnen: Tourismusverbände, Tourismusbetriebe, AngebotsträgerInnen, Naturpark Grebenzen, FachexpertInnen

- Steirische Holzstraße: Weiterentwicklung, Bespielung und Belebung der Holzstraße mit attraktiven Angeboten, Bewusstseinsbildung für moderne Themen wie Holzbau und Bioenergie, aber auch Erhaltung des kulturellen Erbes wie historischen Holzbauten (Kirchen, Gehöfte)

Projektträger: Holzwelt Murau

PartnerInnen: Tourismusverbände, Kulturinitiativen, Gemeinden, Wirtschaft, AngebotsträgerInnen und Objektverantwortliche von Holzstraßenobjekten

- Holzwelt Card: Weiterentwicklung und Einbindung von Tourismusangeboten in eine All-Inclusive-Card, um den Gästen den Zugang zu den speziellen Angeboten zu erleichtern, bzw. deren Nutzung zu forcieren

Projektträger: Tourismusverband Murau-Kreischberg

PartnerInnen: Urlaubsregion Murtal, Ortsverbände, AngebotsträgerInnen, Tourismusbetriebe

- Museen: Bildung eines Museumsverbundes, um Organisation und Konzeption effizienter und effektiver gestalten zu können / Nutzung der Museen zum Transport der regionalen Themen und Schwerpunkte an die Gäste

PartnerInnen: Museen des Bezirkes

- Meisterstrasse, traditionelles Handwerk: Weiterführung und Ausbau der Kooperation von Handwerk und Tourismus. Identitätsstiftung, Aufwertung des Handwerks, Verbesserung der Kundenfrequenz in Handwerksbetrieben, Schauhandwerk usw.

Projektträger: Holzwelt Murau

PartnerInnen: Handwerksbetriebe, Tourismusbetriebe, Tourismusverbände

- Stärkung des Gesundheitsthemas im Tourismussektor (z.B. Gesundes Krakautal, Naturpark Grebenzen – Blühende Gesundheit)

Projekträger: Kleinregion Krakautal, ARGE Naturpark.Erlebnis. Steiermark

PartnerInnen: Tourismusverbände und Tourismusbetriebe, Gemeinden, Gesundheitsbetriebe

- Naturpark Grebenzen: Ausbau der Angebote zu Naturerleben, (Themenschwerpunkte Holz und Wasser) Erlebnispädagogik, Bewusstseinsbildung nach dem 4-Säulen Modell der Naturparke. Erhaltung und Inwertsetzung der Kulturlandschaft und des Naturaumes. Steigerung der Naturparkidentität

Projektträger: Naturpark Grebenzen, ARGE Naturparke Steiermark

PartnerInnen: Gemeinden und Betriebe im Naturpark, Kooperation mit anderen Naturparken

- Qualifizierung der DienstleisterInnen (Gastronomie und Beherbergung sowie Gemeinden) zum Thema „Holztourismusregion“
PartnerInnen: Tourismusverbände, Tourismusbetriebe, BildungsträgerInnen
- "AusstellungsLandschaft" : Stärkung des Innen- und Außenbewusstsein durch spezielle Veranstaltungsreihen; Fortsetzung der inszenierten Ausstellungen wie Sinneswandeln bzw. Herzbaum & Honigschatten , etc.
PartnerInnen: Gemeinden, Institutionen, TVB und Betriebe
- Aufgreifen des Trends zum Lerntourismus und als Teil des Kreativtourismus umsetzen (z.B. altes Handwerk - Meisterstrasse, Brauchtum, Ernährung...)
PartnerInnen: Tourismusverbände, Handwerksbetriebe, Meisterstrasse, BildungsträgerInnen, Naturpark Grebenzen

5.1.2. Bezug zur Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus-Kultur

Der Tourismus und das touristische Marketing sind ein starkes Instrument, um die Besonderheiten der Holzwelt zu transportieren. Dadurch leistet der Tourismus auch einen starken Beitrag zur Markenbildung und Schaffung bzw. Steigerung der regionalen Identität.

Durch die regionale und vernetzte Zusammenarbeit in diesem Aktionsfeld werden neue wirtschaftliche Impulse geschaffen. Bezogen auf die Entwicklungsstrategie werden die Querverbindungen zwischen den Wirtschaftssektoren Landwirtschaft, Holzwirtschaft, Tourismus-Kultur und Handwerk verstärkt. Es werden neue Erzeugnisse und Dienstleistungen, welche die Besonderheiten der „Holzwelt Murau“ widerspiegeln, entwickelt. Dadurch wird das bestehende Angebot diversifiziert und neue kreative Ideen werden zur Umsetzung gebracht.

Ebenso ist die Zusammenarbeit mit dem Aktionsfeld Kulinarik (Gastronomie mit regionaler, gesunder Küche) eine gebotene Notwendigkeit. Die Entwicklung individueller Angebote in diesem Aktionsfeld wird als Herausforderung wahrgenommen.

5.1.3. PartnerInnen Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus-Kultur

Siehe Bezugnahme unter Punkt 5.1.1. „Beschreibung Aktionsfeld 1: Holz-Tourismus Kultur“

5.1.4. Zusammenarbeit der Wirtschaftssektoren Aktionsfeld 1: Tourismus-Kultur

Durch die branchenübergreifende Kooperation von Handwerk (Meisterstrasse), Forstwirtschaft, Bioregion Murau sowie Tourismus-Kultur werden neue Produkte und Dienstleistungen entwickelt und vermarktet, welche die Besonderheit der Region, ihre Identität und Eigenheit widerspiegeln.

Die umfangreichen regionalen kulturellen Aktivitäten werden vernetzt und Maßnahmen zur Entwicklung und Erhaltung von landschaftsprägenden und -gestaltenden Einrichtungen und Lebensräumen werden gesetzt. Die sektorübergreifenden Kooperationen im Aktionsfeld Tourismus-Kultur haben den qualitätsmäßigen Ausbau und die Vervollständigung des regionalen Angebotsprofils für Sommer- und Wintertourismus durch inhaltliche und infrastrukturelle Maßnahmen zum Ziel.

5.1.5. Innovativer Charakter Aktionsfeld 1: Tourismus-Kultur

Die Innovation schlechthin ist die Integration des traditionell-konservativen Holzthemas als Basis für die Positionierung der Holzwelt als Holztourismusregion mit allen Stärken und vielfältigen Angeboten. Damit sind bereits Einzigartigkeit und ein Alleinstellungsmerkmal erreicht. Die entscheidenden Schritte sind die Schaffung von gelungenen Kooperationen mit der Landwirtschaft, Kultur und Handwerk, damit diese Vernetzung für die Gäste erlebbar und in den einzelnen Bereichen Wertschöpfung erzielt wird.

5.2. Aktionsfeld 2: Energie

5.2.1. Beschreibung Aktionsfeld 2: Energie

Energievision Murau – Auf dem Weg zu 100% erneuerbarer Energie

Das Projekt „Energievision Murau“ wurde von der Energieagentur Obersteiermark gemeinsam mit Partnern und Unterstützung des Landes Steiermark entwickelt und initiiert. Ziel ist es, in einem breiten Beteiligungsprozess einen ganzen Bezirk in eine nachhaltige Energiezukunft zu führen und dazu zu motivieren, nachhaltige Energieerzeugungsanlagen auf Basis erneuerbarer Energieträger umzusetzen.

Der Prozess wurde im Jahr 2003 erfolgreich unter einer breiten Beteiligung durch mehr als 40 regionale AkteurlInnen eingeleitet. Diese regionalen AkteurlInnen entwickelten gemeinsam die Energievision Murau mit dem Ziel Energieautarkie bei Raumwärme und Strom bis 2015 zu erreichen. Durch eine breite Bewusstseinsbildung konnten erste Aktionen in der Region angeregt und in die Umsetzung gebracht werden. In diesem ersten Schritt ist der Vergemeinschaftungsprozess auf Bezirksebene im Vordergrund gestanden, um ein hohes Commitment für die Umsetzung sicher zu stellen.

Die Region Murau ist im Bereich erneuerbarer Energien hinsichtlich Nutzung und Kooperationen weit fortgeschritten. Der Kurs in Richtung 100% Energieautarkie ist eingeschlagen.

In diesem Themenbereich sind konkrete Machbarkeitsstudien und Umsetzungsprojekte geplant:

- Weiterentwicklung der Gemeinschaftsstrategie mit umsetzungsorientierter Strategie- und Maßnahmenplanung
Projektträger: Energieagentur Obersteiermark
PartnerInnen: Wallner&Schauer GmbH, Netzwerk der EnergieakteurInnen des Bezirkes Murau
- Verbesserung der Biomassebereitstellung und der Hackgutlogistik
Projektträger: Naturwärme St. Lambrecht
PartnerInnen: Land/Forstwirtschaft, Biomasse Heizwerke und Logistikzentren, Gewerbe, FachexpertInnen, Energieagentur Obersteiermark
- Professionalisierung der Vermarktung der Biomasse-Brennstoffe
PartnerInnen: Erzeuger und Vertreiber von Biomasse Brennstoffen, FachexpertInnen
- Ausbau von Biomasse-Fern- und Nahwärmeprojekten, Mikronetzen und Objektversorgungen
PartnerInnen: Betreibergemeinschaften, FachexpertInnen, Energieagentur Obersteiermark
- Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz bzw. Energieeinsparung, Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung in Energiefragen und Klimaschutz
Projektträger: Energieagentur Obersteiermark
PartnerInnen: Firmen, die Dienstleistungen und Lösungen zur Einsparung von Energie in Gebäuden anbieten (Aus dem Netzwerk der EnergieakteurInnen der Energievision Murau)
- Kooperation mit den angrenzenden Bezirken Judenburg und Knittelfeld und damit regionale Ausdehnung der Aktivitäten, und Schaffung einer starken Energieregion.
Projektträger: Energieagentur Obersteiermark
PartnerInnen: EnergieakteurInnen der regionalen Ebene

Die Kooperation der LAG „Holzwelt Murau“ mit der AkteurInnengruppe der „Energievision Murau“ soll die Konzeption dieser konkreten Umsetzungs- und Verbreitungsschritte und die Realisierung eines nachhaltigen Gesamtsystems im Bereich Energie in der Region und überregional ermöglichen.

5.2.2. Bezug zur Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 2: Energie

In Kooperation mit der „Energievision Murau“ wird die Energie-Eigenversorgung unter optimaler Nutzung bestehender sowie Ausbau alternativer Energieerzeugungsanlagen forciert. Damit werden die Nutzung und der Ausbau vorhandener Energiepotenziale durch die Kooperation mit bestehenden Initiativen erfolgreich verknüpft. Bezug nehmend auf die Entwicklungsstrategie wird der Selbstversorgungsgrad an erneuerbarer Energie auf 100% gesteigert und damit die regionale Wertschöpfung erhöht. So wird der Kaufkraftabfluss durch den Zukauf fossiler Energieträger reduziert, weil endogene Ressourcen der Region genützt werden und diese fossilen Energieträger substituieren. Dadurch kann sich ein starker regionaler Wirtschaftskreislauf über die Nutzung dieser vielfältigen Potentiale im Bereich Energie entwickeln.

In diesem Zusammenhang besteht eine große Chance für die Diversifizierung der Land- und Forstwirtschaft durch das vernetzte Zusammenarbeiten im Aktionsfeld Energie. Die Produktvermarktung (z.B. Energieholz) in der Land- und Forstwirtschaft wird verbessert und es werden neue Produkte, Märkte und Dienstleistungen (z.B. Biomassehöfe, Bioenergiehöfe) entwickelt.

5.2.3. PartnerInnen Aktionsfeld 2: Energie

Siehe Bezugnahme unter Punkt 5.2.1. „Beschreibung Aktionsfeld 2: Energie“

5.2.4. Zusammenarbeit der Wirtschaftssektoren Aktionsfeld 2: Energie

Die Zusammenarbeit mit der „Energievision Murau“ soll die Umwelt- und Energieerzeugung durch Nutzung regionaler Ressourcen unter Einbeziehung von Land- und Forstwirtschaft und Gewerbe in Einklang bringen.

Darüber hinaus sollen mit der Vermarktung von Techniken und Dienstleistungen im Sektor erneuerbarer Energien neue Geschäftsfelder für regionale Unternehmen erschlossen werden. Die Etablierung eines dauerhaften Netzwerkes von Energieerzeugern in der Region soll dazu beitragen, die Energieversorgungssicherheit für die Region „Holzwelt Murau“ sicherzustellen.

Die Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette wird von der Urproduktion (Land- und Forstwirtschaft) über die Rohstoffveredelung bis zum Wärmeverkauf gestärkt. Es etablieren sich Mikronetze unter dem Stichwort – Landwirte werden zu Energieversorgern.

Darüber hinaus werden durch diese Aktivitäten Investitionen im Bau- und Baunebengewerbe sowie bei Installationsbetrieben forciert und in weiterer Folge erhöht sich der Profit dieser Unternehmen sowie der Profit der Energielieferanten.

5.2.5. Innovativer Charakter Aktionsfeld 2: Energie

Durch die Kooperation mit der „Energievision Murau“ wird es möglich, die Landwirtschaft in die Wertschöpfungsketten regenerativer Energie und nachwachsende Rohstoffe zu etablieren. In weiterer Folge spielt der Aufbau eines Marktes für Energiedienstleistungen und Energieprodukte durch Bündelung der Kompetenzen im Angebot und dadurch auch Steigerung der Nachfrage in der Region „Holzwelt Murau“ eine innovative Rolle. In der „Energievision Murau“ wird ein innovatives sozio-technisches Betreuungsmodell (EDZ-Projekt) entwickelt und angewandt. Des Weiteren sind zwei Forschungsprojekte zur Energievision in Umsetzung.

5.3. Aktionsfeld 3: Kulinarik

5.3.1. Beschreibung Aktionsfeld 3: Kulinarik

Regionaler Genuss – genussreiche Region

Regionale Kulinarik ist ein wichtiger zusätzlicher Attraktor und ist gleichzeitig ein Verstärker der Regionalidentität. Deshalb werden kontinuierliche Lern- und Vernetzungsprozesse gestaltet, die eine ganzheitliche Tourismuskonzeption und die Stärkung der kulinarischen Identität zum Ziel haben. Über die Drehscheibe Bioregion Murau wird die Vernetzung der Wirtschaftszweige Ernährung, Tourismus und Gesundheit erfolgreich ausgebaut. Damit sorgt die Bioregion Murau für die Vernetzung von ProduzentInnen und KonsumentInnen. Die regionale Kulinarik wird als Querschnittsaufgabe zur nachhaltigen Steigerung der Attraktivität der Region gesehen. Es werden kulinarische PionierInnen gesucht, gestärkt und gemeinsam vermarktet. Die NetzwerkpartnerInnen aus dem Bereich Kultur nehmen das „kulinarische Erbe“ in ihr Angebot auf. Es werden Bildungsangebote für verschiedene Zielgruppen rund um die Themen kulinarisches Wissen und Geschmackserziehung erarbeitet.

Es bestehen bereits einzigartige Produkte und Betriebe, wie

- Prämierte Käsesorten aus der Produktion Tockner u.a.
- Biobäckerei Hager (Brot- und Gebäckspezialitäten, GENfrei)
- Naturpark-Spezialitäten (Hirschschenken, Bergkäse, Räucherforelle usw.) - so können Know-how und Potentiale in Wert gesetzt werden.

Konkrete Handlungsansätze wurden entwickelt und sollen umgesetzt werden:

- Entwicklung kulinarischer Leitprodukte, einzelbetrieblich, wie auch Kooperation von landwirtschaftlichen Betrieben für „kritische“ Produktionsmengen, bis hin zur Ausgründung in gewerbliche Produktionen
PartnerInnen: landwirtschaftliche und gewerbliche ProduzentInnen, kulinarische Handwerksbetriebe, ExpertInnen für Produkt- und Geschäftsmodellentwicklung
- Kooperation zwischen landwirtschaftlichen und regionalen ProduzentInnen und der Gastronomie/Hotellerie
PartnerInnen: Drehscheibe Bioregion, landwirtschaftliche und gewerbliche ProduzentInnen, Tourismusbetriebe und -Verbände
- Entwicklung kulinarischer Produkte für den Gesundheitsbereich
PartnerInnen: landwirtschaftliche und gewerbliche ProduzentInnen, ExpertInnen für Produktentwicklung, Gesundheitsbetriebe
- Ausbau der Nahversorgung mit regionalen Produkten
PartnerInnen: landwirtschaftliche und gewerbliche ProduzentInnen, Drehscheibe Bioregion Murau, VertriebspartnerInnen, Kleinhandel, Bauernecken und Bauernmärkte

Der Kooperationspartner Naturpark Grebenzen bringt über seine Naturpark-Spezialitäten die Möglichkeit der überregionalen Zusammenarbeit mit anderen Naturparks der Steiermark ein, die im Sinne von strategischen Partnerschaften konsequent aufgegriffen und verfolgt wird. Es wurde unter LEADER+ bereits ein Kooperationsprojekt „Naturparkspezialitäten“ (VNÖ) umgesetzt, welches in dieser Periode weitergeführt werden soll.

5.3.2. Bezug zur Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 3: Kulinarik

Laut Entwicklungsstrategie ist auch das Aktionsfeld Kulinarik nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel mit dem Aktionsfeld Tourismus-Kultur und in Kooperation mit der Bioregion Murau zu betrachten. Durch das vernetzte Zusammenarbeiten des Tourismus mit der Landwirtschaft (Bioregion Murau) lassen sich regionale Produkte und Gastronomie gemeinsam vermarkten, indem die Regionalmarke „Holzwelt Murau“ touristisch geprägt wird. Dafür sind von der Bioregion Murau gemeinsam mit den Gastwirten Qualitätskriterien zu definieren, welche die künftige Nutzung der Regionalmarke „Holzwelt Murau“ durch die touristischen Betriebe gewährleisten.

Mit diesem Ansatz wird den Gästen aber nicht nur eine hohe Qualität der „Holzwelt Murau“-Gastronomie bescheinigt, sondern auch den „Holzwelt Murau“-Landwirten und Landfrauen durch die Verwendung ihrer Qualitätsprodukte der Regionalmarke „Holzwelt Murau“ in der Gastronomie ein gerechter Preis ermöglicht und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessert. Dadurch besteht auch die Möglichkeit, dass

landwirtschaftliche ProduzentInnen ihre Betriebsstätten als Gewerbebetriebe führen. Denn nur über eine wirtschaftlich stabile Landwirtschaft lässt sich auch ein wesentlicher Teil der touristischen Attraktivität der „Holzwelt Murau“ langfristig gewährleisten.

5.3.3. PartnerInnen Aktionsfeld 3: Kulinarik

Siehe Bezugnahme unter Punkt 5.3.1. „Beschreibung Aktionsfeld 3: Kulinarik“

5.3.4. Zusammenarbeit der Wirtschaftssektoren Aktionsfeld 3: Kulinarik

In Kooperation mit der Bioregion Murau, dem Kleinhandel und den Gastwirten wird die Vermarktung vorhandener regionaler Produkte und neuer Leitprodukte mit der Tourismusentwicklung verknüpft. Die gemeinsame Vermarktung der regionalen Leitprodukte über die Betriebe der Gastronomie und Beherbergung ist ein erklärtes Ziel. Hinsichtlich der Umsetzung der Regionalmarke „Holzwelt Murau“ ist die konsequente Einbindung des Tourismus erforderlich, da insbesondere die Gastronomie einerseits selber als Markennutzer auftritt und andererseits durch den verpflichtenden Einsatz den Umsatz der Markenprodukte stärkt. Die touristischen Betriebe erhalten die Möglichkeit, sich mit der Regionalmarke „Holzwelt Murau“ am Markt zu profilieren und als Alleinstellungsmerkmal zu nutzen und sich gegenüber ihren Gästen themenspezifisch zu profilieren.

5.3.5. Innovativer Charakter Aktionsfeld 3: Kulinarik

Die vorhandenen Produkte und Produktinnovationen der DirektvermarktInnen in der Region „Holzwelt Murau“ werden gebündelt und um neue ProduzentInnen und Produktideen erweitert. Die Kooperation mit dem Kleinhandel (Nahversorgung, Bauernmärkte) eröffnet neue Möglichkeiten der Produkt-Vermarktung und unterstützt damit die Erwerbsgründungen in landwirtschaftlichen Betrieben. Die Zusammenarbeit mit dem Aktionsfeld Tourismus-Kultur und dem Aktionsfeld Gesundheit ist in dieser konzentrierten Form eine Neuerung für die Region „Holzwelt Murau“ und damit ein wesentlicher Beitrag zur Steigerung der Identität und Wertschöpfung. Das Aktionsfeld Kulinarik etabliert sich durch die Vernetzung der Wirtschaftszweige Ernährung, Tourismus und Gesundheit als neues Querschnittsthema in der Region „Holzwelt Murau“.

5.4. Aktionsfeld 4: Gesundheit

5.4.1. Beschreibung Aktionsfeld 4: Gesundheit

Gesundheit von Körper, Geist und Seele

Ausgehend von den umfangreichen vorhandenen Potenzialen

- Fauna und Flora mit hoher Biodiversität
- reichhaltiges kulturgeschichtliches Erbe
- saubere Luft und Ruhe

wird die „Holzwelt Murau“ auch als Gesundheitsregion in Wert gesetzt. Durch die In-Wert-Setzung dieser Top-Potenziale wird das Selbstverständnis der Region gestärkt.

AkteurInnen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern werden zum Wohle von Einheimischen und Gästen konkrete, hochwertige Angebote (z.B. Gesundes Krakautal – drei Luftkurorte und Moor, Wildbad Einöd, LKH Stolzalpe, Gesundheitspark Murau) ausgestalten, weiter entwickeln und vermarkten. Gesundheitsrelevantes Potenzial trägt das Moor in sich, das viele Entwicklungsmöglichkeiten für neue Produkte und Anwendungen bietet. Die erlebnispädagogische Inszenierung des Moores (z.B. Holz-Stege etc.) zählt ebenfalls zur vielfältigen Nutzungsmöglichkeit.

Der Naturpark Grebenzen entwickelt gemeinsam mit den anderen steirischen Naturparks eine eigene Positionierung unter dem Titel „Blühende Gesundheit“. Dadurch werden die Alleinstellungsmerkmale der Naturparke herausgearbeitet und für eine Positionierung und Vermarktung aufbereitet, sowohl für die Bevölkerung nach Innen (Identität), wie auch für den Außenaustritt.

Der Bereich Gesundheit wird in den Gemeinden und der Bevölkerung als zukunftssträchtiger Standort- und Wirtschaftsfaktor verstanden und die Bereitschaft zu einer ausgeprägten Dienstleistungsqualität und innovativen Schritten ist gegeben.

Da das Aktionsfeld Gesundheit in der „Holzwelt Murau“ noch ein junges Schwerpunktthema ist, wird eine systematische Erfassung, Analyse, Bewertung und Dokumentation der vorhandenen und der zu entwickelnden Potenziale für dieses Aktionsfeld betrieben. Zur Vermittlung der regionalen Potenziale wird eine Arbeitsgruppe zum Aktionsfeld Gesundheit gebildet.

Es werden Maßnahmen des Binnenmarketings zur Schärfung der Wahrnehmung des Bereichs Gesundheit in der regionalen Öffentlichkeit als standortgebundener Wirtschaftsfaktor entwickelt.

Besonderes Augenmerk wird auf die Konzeption, Diversifikation und Implementierung neuer, nachfrageorientierter touristischer Angebote unter dem Focus Gesundheit in Kooperation mit regionalen AkteurInnen (z. B. mit Sportvereinen) gelegt.

Im Bildungsbereich wird eine Qualifizierung von GesundheitsbegleiterInnen entwickelt.

Es bestehen folgende konkrete Projektvorhaben zu folgenden Leitthemen:

- Gesundes Krakautal, Luftkurorte und Moor

PartnerInnen: Tourismusverband, Tourismusbetriebe, Gemeinden, Gesundheitsbetriebe

- Machbarkeitsüberlegungen Biosphärenpark
 - PartnerInnen: Gemeinden, primär im Krakautal, GrundstückseigentümerInnen, Tourismus, angrenzende Planungsgruppe im Lungau*
- Naturpark Grebenzen: Positionierung gemeinsam mit den steirischen Naturparks unter dem Titel „Blühende Gesundheit“
 - Projekträger: ARGE Naturparke Steiermark*
 - PartnerInnen: Naturpark Grebenzen mit seinen PartnerInnen, Wildbad Einöd, alle anderen steirischen Naturparke*
- Gesundheitsnetzwerk Murau
 - Projekträger: Gesundheitspark Murau*
 - PartnerInnen: Gesundheitsbetriebe wie LKH Stolzalpe, Wildbad Einöd u.a.*

Regional wird im Aktionsfeld Gesundheit ein Schwerpunkt auf die Gemeinden des Krakautales gelegt, indem das Projekt „Gesundes Krakautal“ als Leitprojekt der „Holzwelt Murau“ fungiert. Ebenso wird das Thema in den Gemeinden des Naturparkes Grebenzen und im Zentralraum Murau bearbeitet. Weitere Projektvorhaben müssen in der Lage sein, diese Leitprojekte qualitativ und innovativ zu unterstützen.

5.4.2. Bezug zur Entwicklungsstrategie Aktionsfeld 4: Gesundheit

Durch die Entwicklung des Bereiches Gesundheitstourismus ergeben sich in der Region „Holzwelt-Murau“ vielfältige Synergien und Kooperationsfelder, die der sektorübergreifenden Entwicklungsstrategie entsprechen.

In der Region „Holzwelt Murau“ wird der Bereich Gesundheit als Wirtschafts- und Wertschöpfungsfaktor ausgebaut, indem die naturräumlichen Qualitäten und Potenziale (z.B. Moor) der Region mit den kulturellen Attraktionen verknüpft und daraus besondere Angebote (z.B. Gesundes Krakautal) entwickelt werden. Auch für die Bevölkerung sind diese Angebote eine Erweiterung der Lebensqualität in der Region.

Somit lässt sich künftig die Chance von Synergieeffekten von landschaftsbezogenen Gesundheitsangeboten und gesundheitsbezogenen touristischen Programmen nutzen. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit dem Aktionsfeld Kulinarik (Gastronomie mit regionaler, gesunder Küche) eine gebotene Notwendigkeit. Die Entwicklung individueller Angebote in diesem Aktionsfeld soll als Herausforderung wahrgenommen werden.

5.4.3. PartnerInnen Aktionsfeld 4: Gesundheit

Siehe Bezugnahme unter Punkt 5.4.1. „Beschreibung Aktionsfeld 4: Gesundheit“

5.4.4. Zusammenarbeit der Wirtschaftssektoren Aktionsfeld 4: Gesundheit

Es wird eine sektorübergreifende Vernetzung aller AkteurInnen, die aus einer Gesundheitsorientierung heraus besondere Aufgaben und Aktivitäten wahrnehmen, in Angriff genommen. Die Gesundheitsangebote werden mit ihrem kulturell-touristischen und naturräumlichen Umfeld aktiv verknüpft (z.B. Produktentwicklung in Bezug auf das Potenzial Moor und Ausbau des Gesundheitsschwerpunktes Wildbad Einöd).

Über die Entwicklung, Produktion und Vermarktung von gesunden Leitprodukten soll eine tragfähige Kooperation mit dem Kleinhandel und der Gastronomie aufgebaut werden, damit auch von gastronomischer Seite ein entscheidender Beitrag zum integrativen Thema Gesundheit geliefert werden kann.

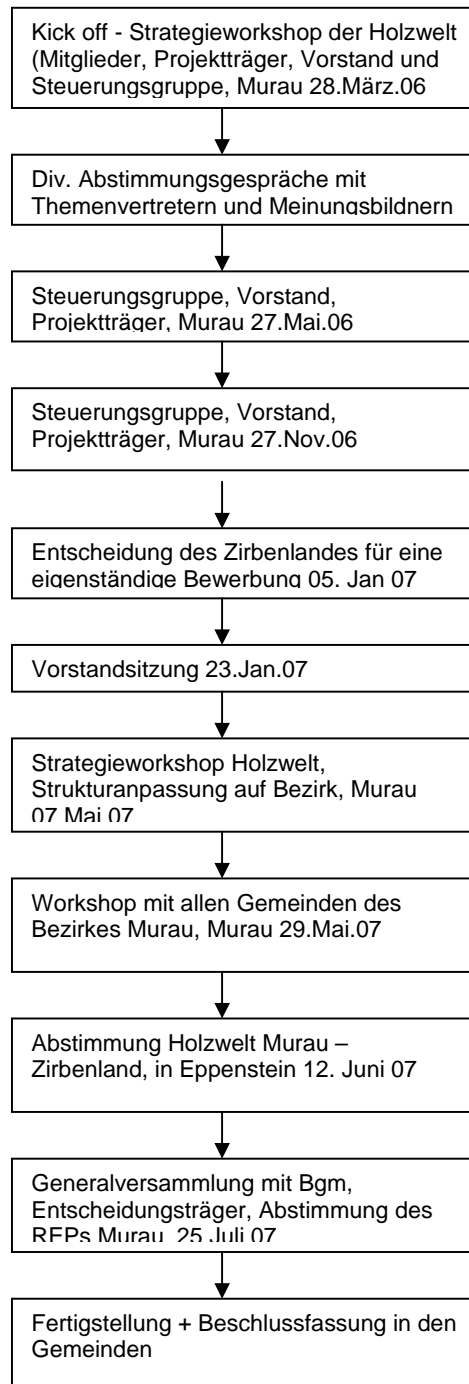
5.4.5. Innovativer Charakter Aktionsfeld 4: Gesundheit

Das Aktionsfeld Gesundheit wird in der Region „Holzwelt Murau“ zu einer tragenden Säule der regionalen Entwicklung ausgebaut. Kooperation ist diesbezüglich der vorgezeichnete Weg, damit es gelingt, die naturräumlichen Qualitäten und Potenziale der Region mit den kulturellen und kulinarischen Attraktionen zu verknüpfen und besondere Angebote im Bereich Gesundheit zu etablieren. Diese vernetzten Angebote qualifizieren in ihrer ganzheitlichen Ausprägung die „Holzwelt Murau“ als Gesundheitsregion zu einem Alleinstellungsmerkmal. Der Trend des expandierenden Gesundheitsmarktes als wichtiger Faktor des Wirtschaftswachstums wird aktiv aufgegriffen und umgesetzt:

- Produktentwicklung im Bereich Moor
- Gesundheitsschwerpunkt Wildbad Einöd (Parken in der Natur)
- Biosphärenpark
- Tourismus-Kooperation mit Landwirtschaft und Kultur
- Kooperation mit den BildungsträgerInnen der „Lernenden Region“ – Qualifizierungsmaßnahme GesundheitsbegleiterInnen
- Holzaspekt in der Gesundheit – „Gesundes Wohnen“

6. Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie

6.1. Ablaufdiagramm



6.2. Beteiligte PartnerInnen, Anzahl der Sitzungen

Projektteam

	Anrede	Name	Vorname	Gemeinde/Organisation/Firma
1	Mag.	Baltzer	Alfred	Obmann Holzwelt Murau
2	DI	Bärnthaler	Josef	LEADER-Management, GF Energieagentur Obersteiermark
3	Mag.	Bärnthaler	Christine	Meisterstrasse, Holzweltbotschafter, Bärnthaler Consulting
4	DI	Daimer	Wolfgang	Holzwelt Murau
5	Mag.	De Monte	Heimo	KLH Massivholz Gmbh
6	ROFR DI	Edler	Hans	Das Holzmuseum
7		Fanninger	Stefan	Naturpark Grebenzen
8		Feiel	Heimo	TVB Murau-Kreischberg
9	Mag.	Fussi	Karl	Murtal Seilbahnen, Golfplatz Murau-Kreischberg
10		Geissler	Franz	
11		Griessner	Silverius	Tischlerei Gießner, Meisterstrasse
12		Guster	Gottfried	Holzwelt, Zimmerei Guster
13		Haas	Karl	LEADER+ -Vorsitzender Holzwelt 2000-2006
14	MMag.	Hasler	Arnulf	EU-Regionalmanagement Obersteiermark West
15	Mag.	Hochleitner	Peter	Naturpark Grebenzen
16	ABgm.	Knapp	Klement	Experte Biomasse
17		Kocher	Martina	Holzwelt Murau
18		Kölbl	Johann	Naturpark Grebenzen
19	Ing.	Kraxner	Harald	Landentwicklung, Landwirtschaftskammer, Bioregion
20		Leitner	Hans	Holzwelt Murau, Bildhauer
21		Leitner	Marget	Holzwelt / Holzmuseum /Holzweltbotschafterin
22	Mag.	Moser	Kurt	TVB Murau-Kreischberg
23		Ofner	Sepp	Holzwelt Murau
24	Arch. BM Ing.	Paschek	Rudolf	Gewerblicher Architekt
25		Plank	Manfred	TVB Naturpark Grebenzen
26		Pojer	Mathias	ARGE Bergbauern
27	DI (FH)	Pretterhofer	Erhard	ProHolz Steiermark
28	Dr.	Puhl	Bibiane	Prozessbegleitung, Unternehmensberatung/Coaching
29		Reichl	Walter	ARGE Bergbauern
30	Ing.	Reitbauer	Joachim	Holzinnovationszentrum HIZ, Holzcluster Steiermark
31		Rodlauer	Franz	LWK Murau, LFI
32		Schaffer	Jürgen	KLH Massivholz Gmbh
33	Prof. Dr.	Scheff	Josef	Leitbild Nuts3, Abstimmung
34		Schellenberg	Carmen	TVB Murau-Kreischberg
35	Mag.	Scheriau	Peter	Wirtschaftskammer
36	KR	Schwaiger	Anton	Wirtschaftskammer Murtal

37	Mag.	Stejskal	Bernhard	TVB Naturpark Grebenzen, Naturparke Steiermark
38	Ing.	Trinker	Kurt	Das Holzmuseum, Forstverwaltung
39	Bgm.	Bacher	Herbert	Gde. Murau
40	Bgm.	Eberdorfer	Karl-Franz	Gde. St. Lorenzen bei Scheifling
41	Bgm.	Engel	Richard	Gde. Triebendorf
42	Bgm.	Esterl	Kurt	Gde. Krakauhintermühlen
43	Bgm.	Esterl	Otto	Gde. Krakauschatten
44	Bgm.	Fritz	Johann	Gde. Ranten
45	Bgm.	Gassner	Franz	Gde. Laßnitz bei Murau
46	Bgm.	Göttfried	Christian	Gde. Scheifling
47	Bgm.	Griesser	Herbert	Gde. Mühlen
48	Bgm.	Gruber	Johann	Gde. Teufenbach
49	Bgm.	Gruber	Alois	Gde. Schöder
50	Bgm.	Hebenstreit	Martin	Gde. Oberwölz-Umgebung
51	Bgm.	Karner	Matthias	Gde. Predlitz-Turrach
52	Bgm.	Kneisl	Christine	Gde. Dürnstein i. Steiermark
53	Bgm.	Koller	Walter	Gde. Niederwölz
54	Bgm.	Krainer	Siegfried	Gde. Oberwölz-Stadt
55	Bgm.	Kreinbacher	Klaus	Gde. St. Marein bei Neumarkt
56	Bgm.	Lebic	Georg	Gde. Stolzalpe
57	Bgm.	Maierhofer	Erich	Gde. St. Blasen
58	Bgm.	Markolin	Walter	Gde. Zeutschach
59	Bgm.	Meinrad	Rosian	Gde. St. Ruprecht-Falkendorf
60	Bgm.	Moser	Erich	Gde. Stadl an der Mur
61	Bgm.	Obermayer	Johann	Gde. Kulm am Zirbitz
62	Bgm.	Össl	Matthäus	Gde. Perchau am Sattel
63	Bgm.	Perner	Walter	Gde. St. Peter am Kammersberg
64	Bgm.	Pirer	Johann	Gde. St. Lambrecht
65	Bgm.	Präsent	Peter	Gde. Mariahof
66	Bgm.	Racz	Reinhardt	Gde. Neumarkt i. Steiermark
67	Bgm.	Schnedl	Wilhelm	Gde. Frojach-Katsch
68	Bgm.	Schnedlitz	Ernst	Gde. Rinegg
69	Bgm.	Steinhart	Wenzel	Gde. Krakaudorf
70	Bgm.	Sterner	Karl	Gde. Schönberg-Lachtal
71	Bgm.	Tulnik	Siegfried	Gde. Winklern
72	Bgm.	Wirnsberger	Thomas	Gde. St. Georgen ob Murau

Anzahl der Sitzungen

Siehe Liste der Sitzungen unten.

6.3. Erstellung (intern, professionelle Moderation, extern)

Für die Erarbeitung der Entwicklungsstrategie hat das LAG-Management einerseits extern moderierte Workshops (mit Vertretern des Vorstandes und der Steuerungsgruppe sowie Projektträgern der Holzwelt, Bürgermeistern und GemeindevertreterInnen, VertreterInnen der verschiedenen Sektoren wie Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus und Kultur u.a.) in Auftrag gegeben; andererseits führte das LAG-Management und der Obmann zahlreiche regionale Abstimmungsgespräche während des gesamten Erarbeitungsprozesses durch.

Start des Entwicklungsprozesses war der extern moderierte Kick-off-Workshop zur strategischen Ausrichtung der LAG-Holzwelt im März 2006.

Nach der Entscheidung des Zirbenlandes (bisher Teil der Holzwelt) zu einer selbständigen Bewerbung als LEADER-Region, wurde in der Holzwelt Murau auf den Bezirk Murau fokussiert, und die Strategie unter dem Titel „Holzwelt Murau“ Murau erarbeitet. Auch dabei gab es vom LAG-Management und dem Obmann zahlreiche Abstimmungsgespräche mit regionalen AkteurInnen, die zur Klärung von strukturellen und inhaltlichen Fragen beitrugen. Die Erarbeitung der Entwicklungsstrategie wurde durch externe Expertinnen begleitet. Es fanden mit Vorstand, Steuerungsgruppe und den BürgermeisterInnen des Bezirkes Murau extern moderierte Workshops zur Frage der strategischen Positionierung der „Holzwelt Murau“ statt.

Die Antragsformulierung erfolgt in enger Abstimmung und Zusammenarbeit des LAG-Managements und der externen Begleitung. Das LAG-Management sorgt während des gesamten Erarbeitungsprozesses für die Abstimmung der Inhalte mit Vorstand, Steuerungsgruppe und BürgermeisterInnen der beteiligten Gemeinden der „Holzwelt Murau“.

7. Steuerung und Qualitätssicherung

7.1. System

Um sicherzustellen, dass die Anforderungen seitens der schwerpunktverantwortlichen Landesstellen des Landes Steiermark auch bestmöglich erfüllt werden, ist der Einsatz des, von der SVL-Steiermark geplanten, EDV-gestützten Qualitätsmanagementsystem vorgesehen. Dieses System soll vor allem die Programmabwicklung mit Hilfe von Vorlagen, standardisierten Abläufen und Workflows, Checklisten, Zielkatalogen und dynamischen Auswertungsmöglichkeiten wesentlich unterstützen. Ebenso führt der Einsatz solch einer einheitlichen Lösung zu einer Vermeidung von Doppelstrukturen sowohl beim LAG-Management als auch bei der zuständigen Landesstelle.

Die Basis für dieses System stellen die im Rahmen des regionalen Leitbildes durchgeführte SWOT-Analyse sowie die daraus abgeleitete Strategie dar. Die zu der Strategie definierten qualitativen und quantitativen Ziele der einzelnen Schwerpunktthemen werden anschließend in Zielkataloge und Checklisten zusammengefasst und können so auf einfache Art und Weise elektronisch verifiziert

und gemessen werden. Somit wird eine rasche und standardisierte Evaluierung der geplanten Ziele sowohl für die LAG als auch für die schwerpunktverantwortliche Landesstelle möglich.

Dieses geplante Qualitätsmanagementsystem unterstützt die LAG auch wesentlich im Rahmen der Projektplanung zu den einzelnen Schwerpunktthemen. So stehen bspw. umfangreiche Projektplanungstools sowie die Definition von Zielindikatoren und Projektkriterien zur Verfügung.

Wird vom LAG Management die Umsetzung diverser Projekte angedacht, können diese anschließend unter Verwendung von Vorlagen, gemeinsam mit dem Projektantrag, workflow-orientiert an das Land Steiermark übermittelt werden.

Mit Hilfe dieser Software erfolgt somit eine sichere und rasche Übermittlung aller notwendigen Unterlagen an die zuständige SVL (schwerpunktverantwortliche Landesstelle) und führt somit zu einer wesentlich vereinfachten Beurteilung der Projekte hinsichtlich ihrer Förderfähigkeit.

Genehmigte Projekte können anschließend vom LAG-Management mit Hilfe von klassischen Projektmanagementtools und anderen Zusatzfunktionen, über die die Software verfügt, geplant, organisiert und evaluiert werden. Ebenfalls wird es möglich sein, den Verlauf der einzelnen Projekte leicht zu dokumentieren sowie die gesamte Projektabrechnung über die Software abzuwickeln. Diverse Controllingtools hinsichtlich der Abrechnung sowie benutzerdefinierte Zugriffsmöglichkeiten für Projektbeteiligte via Webplattform sind ebenfalls in das Programm integriert.

Mithilfe der obig genannten umfangreichen Evaluierungsmöglichkeiten dieses EDV-gestützten Qualitätsmanagementsystems bietet sich auch für die SVL die Möglichkeit, laufend Wirkungsanalysen durchzuführen, sowie ein laufendes Monitoring der einzelnen Projekte zu betreiben.

Es ist geplant, das Qualitätssicherungsteam bis spätestens März 2008 zu installieren.

7.2. Maßnahmen (insbesondere Selbstevaluierung, laufende Kontrolle, Prozessbegleitung, Dokumentation)

Die geplanten Qualitätssicherungsmaßnahmen betreffen primär die Bereiche

- interne Selbstevaluierung (liegt die LAG mit ihren Projekten noch im Bereich des eingereichten REP, werden die LAG-internen Projekte nach Maßgaben des modernen Projektmanagements umgesetzt, haben sich seit der REP-Erstellung Umfeldler bzw. Einflussfaktoren geändert, welche ein Änderung der strategischen Ausrichtung notwendig erscheinen lassen)

- Prozessbegleitung (wie gut arbeiten die LAG-MitgliederInnen zusammen, wie gut werden Entscheidungen vorbereitet und umgesetzt, wie sehen die Informationsstände der LAG-MitgliederInnen aus [z. B. gibt es Informationsdefizite, verzögerte Informationen etc.], wie wird mit Konflikten in der LAG umgegangen, wie wird Know-How Transfer unter den LAG-MitgliederInnen und ProjektwerberInnen bzw. –umsetzerInnen gewährleistet)
- laufende Kontrolle (primär der Projekte im Sinne von Projektmanagementcontrolling [beinhaltet sämtliche Controllingdimensionen des modernen Projektmanagements], Kostencontrolling [in Bezug auf die LAG] und Leistungscontrolling [in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der LAG und deren Akzeptanz in der Region])
- Dokumentation (sowohl der Prozessabläufe als auch der Projektentwicklungen und des Schriftverkehrs zwischen LAG und SVL bzw. anderer Förderstellen)

Die Selbstevaluierung wird mit Unterstützung durch eine/n externe/n EvaluatorIn durchgeführt. So können zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie während der Projektlaufzeit Handlungsempfehlungen generiert und wertvolle Außensichten zur Beurteilung des Gesamtprozesses eingeholt werden, und die Strategie dynamisch weiterentwickelt werden.

7.3. Indikativer Zeitplan

- 1) Einarbeitung in den RegCube und Festlegung der LAG-internen Anwendungen damit – umgesetzt bis Ende März 08
- 2) Abstimmung der geplanten Qualitätssicherungsschritte mit der SVL – umgesetzt bis Ende Februar 08 - dies betrifft primär folgende Bereiche:
 - a. Strategieevaluierung/-controlling
 - b. Berichtswesen an die SVL
 - c. Antragstellung/Formularwesen – Abgleichung mit SVL
 - d. Schriftverkehr mit SVL und Förderwerber/Projektträger
- 3) Adaptierung der Projektbewertungslisten und Anpassung derer an den RegCube – umgesetzt bis Ende Februar 08
- 4) Anwendung RegCube auf die Bereiche Projektentwicklung und Projektumsetzung und Abstimmung dessen mit der SVL – umgesetzt bis Ende Mai 08
- 5) Festlegung der Vorgangsweise bzgl. Informationen an Projektträger und Förderwerber im Zusammenhang mit Monitoring- und Evaluierungstätigkeiten durch die LAG – umgesetzt bis Ende Mai 08

8. Organisationsstruktur der lokalen Aktionsgruppe

8.1. Rechtsform

Die LAG „Holzwelt Murau“ ist als gemeinnütziger, nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein konstituiert. Die Statuten des Vereins befinden sich in der Anlage.

8.2. Zusammensetzung der LAG und deren Zuständigkeiten

Die LAG hat folgende Zusammensetzung:

- a) Mitglieder (Vollversammlung)
- b) Vorstand (Leitungsorgan)
- c) Steuerungsgruppe (Projektausschuss, Projekt- und Strategieabstimmung)
- d) Projektbezogene, temporäre Arbeitsgruppen
- e) Projektträger
- f) LAG Management (Geschäftsstelle)

8.2.1. Mitglieder gemäß Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 (gegliedert nach sozio-ökonomischen Bereichen) und deren Aufgaben (z.B. Controlling, etc.)

Die Mitglieder setzen sich zusammen aus allen 34 Gemeinden des Bezirkes Murau. Der Verein wurde von den Gemeinden im Jahre 2004 gegründet, und 2007 auf alle Gemeinden des Bezirkes Murau erweitert.

Seit dem 1.1. 2007 sind die 34 Gemeinden des Bezirkes Murau – das sind die Gemeinden: Dürnstein in der Steiermark, Frojach-Katsch, Krakaudorf, Krakauhintermühlen, Krakauschatten, Kulm am Zirbitz, Laßnitz bei Murau, Mariahof, Mühlen, Murau, Neumarkt in Steiermark, Niederwölz, Oberwölz Stadt, Oberwölz Umgebung, Perchau am Sattel, Predlitz-Turrach, Ranten, Rinegg, Sankt Blasen, St. Georgen ob Murau, St. Lambrecht, St. Ruprecht-Falkendorf, St. Lorenzen bei Scheifling, St. Marein bei Neumarkt, St. Peter am Kammersberg, Scheifling, Schöder, Schönberg-Lachtal, Stadl an der Mur, Stolzalpe, Teufenbach, Triebendorf, Winklern bei Oberwölz, Zeuschach - (Gemeinderatsbeschluss) und Das Holzmuseum St. Ruprecht ob Murau Mitglieder des Vereines. Die Mitgliedsgemeinden entsenden je ein Mitglied mit Stimmrecht in die Vollversammlung

Die Zuständigkeiten der Mitgliedervollversammlung sind in den Statuten geregelt (siehe beilage).

8.2.1. Der Vorstand des Vereines besteht aus:

- Obmann
- Obmann-Stellvertreter
- Schriftführer
- Schriftführer-Stellvertreter
- Kassier
- Kassier-Stellvertreter
- Geschäftsführer

Der Vorstand wird bei der Vollversammlung von den ordentlichen Mitgliedern für eine Funktionsdauer von 3 Jahren gewählt.

Die Zuständigkeiten des Vorstandes sind:

- sorgt für wirtschaftliche und sparsame Gebarung des Vereines
 - Verhandlung mit Förderstellen in der EU, Bund und Land zur Erlangung von Fördergeldern für beantragte bzw. beabsichtigte Projekte
 - Die Projektgruppen und Projektträger sind dem Vorstand verantwortlich
 - Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
-

- sorgt für Erstellung eines Voranschlages und Rechnungsabschlusses
- Vorbereitung der Mitgliederversammlung
- Einberufung der ordentlichen und außerordentlichen Mitgliederversammlungen
- Beschlussfassung der Projekte zur Fördereinreichung (nach vorhandenem Grundsatzbeschluss)
- Aufnahme, Änderung und Auflösung von Dienstverhältnissen
- Ernennung eines Geschäftsführers für die laufenden Geschäfte, Festlegung einer Geschäftsordnung sowie Entlohnung der DienstnehmerInnen

Aufgaben einzelner Mitglieder des Vorstandes sind:

Obmann/Obfrau:

- Der Obmann führt in Zusammenarbeit mit dem/der Geschäftsführer/In die laufenden Geschäfte des Vereines
- Vertretung des Vereines=LAG nach Außen
- Personalhoheit als Arbeitgeber gegenüber Arbeitnehmern
- Teilnahme an Steuerungsgruppensitzungen
- Vertretung der Gruppe nach außen
- Einberufung von Sitzungen der Gremien
- Eröffnet und beschließt Sitzungen
- Führt den Vorsitz in den Vorstands- und Steuerungsgruppensitzungen und in der Vollversammlung
- Schriftstücke bedürfen zur ihrer Gültigkeit die Unterschrift des Obmannes
- Gemeinsames Zeichnen der Finanzangelegenheiten (Obmann, Kassier und Geschäftsführer)

ObmannstellvertreterIn:

Vertritt Obmann bei dessen Verhinderung

GeschäftsführerIn:

Für die Abwicklung der laufenden Geschäfte bestellt der Vorstand eine(n)

GeschäftsführerIn.

Aufgaben in Zusammenarbeit mit dem Obmann sind:

- Abwicklung der laufenden Geschäfte des Vereines in Zusammenarbeit mit dem Obmann
- Protokollführung in Zusammenarbeit mit dem Schriftführer
- Pressearbeit

- Vertretung der Gruppe nach innen und außen
- Führung des Mitgliedverzeichnisses
- Zeichnung der Schriftstücke gemeinsam mit dem Obmann
- Kassengeschäfte in Absprache mit Obmann und Kassier
- Teilnahme an Steuerungsgruppensitzungen (in Absprache mit dem Obmann)
- Projektabrechnungen und Endberichte in Zusammenarbeit mit den zuständigen Projektleitern

SchriftführerIn

- Protokollführung: Vorstandssitzungen, Steuerungsgruppensitzungen, Mitgliederversammlungen,
- Unterzeichnung der Schriftstücke gemeinsam mit dem Obmann

Diese Aufgaben können, wenn notwendig auch vom Geschäftsführer übernommen werden, wenn eine zentrale Anlaufstelle (Büro) mit bestelltem Geschäftsführer vorhanden ist. Für diese Aufgaben wird vom Vorstand eine Geschäftsordnung erstellt.

SchriftführerIn-StellvertreterIn

Vertritt Schriftführer bei dessen Verhinderung

Kassier

- Verantwortlich für eine ordnungsgemäße finanzielle Gebarung des Vereines
- Abwicklung der Kassengeschäfte in Absprache mit Obmann und Geschäftsführer
- Gemeinsames Zeichnen der Finanzangelegenheiten (Obmann, Kassier und Geschäftsführer)

Kassier-Stellvertreter

Vertritt Kassier bei dessen Verhinderung

8.2.3. Steuerungsgruppe (Projektausschuss):

Die Steuerungsgruppe besteht aus:

- dem Vorstand (Leitungsorgan)
- den Abgeordneten des Bezirkes zum Landtag, Bundesrat und Nationalrat
- dem Bezirkshauptmann
- je einem Vertreter der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, der Wirtschaftskammer und der Arbeiterkammer
- des Holzmuseums

- der (Holz-)Wirtschaft
- der Bioregion
- dem Naturpark Grebenzen
- dem AMS
- der Forstwirtschaft
- der Energievision Murau
- des Regionalmanagements
- Weiters können wesentliche regionale Meinungsbildner und Umsetzer aufgenommen werden.

Den Vorsitz in der Steuerungsgruppe führt der Vereinsobmann bzw. sein Stellvertreter.

In der Steuerungsgruppe (Projektausschuss) dürfen politisch gewählte Personen (Bürgermeister, Gemeinderäte, öffentliche Vertreter) nicht die Mehrheit bilden. Die Mehrheit sollte aus VertreterInnen der Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, sowie aus Kultur und Sozialem zusammengesetzt sein. Ein wesentlicher Anteil sollte Frauen sein.

Die Zuständigkeiten der Steuerungsgruppe sind:

- Die Erstellung des regionalen Entwicklungsplanes für den Zeitraum 2007 bis 2013
- Die Umsetzung des regionalen Entwicklungsplanes nach Genehmigung durch das die SVL
- Die Motivation und Mobilisierung von Personen zur Umsetzung des regionalen Entwicklungsplanes
- beurteilt zur Einreichung geplante Projekte
- Auswahl von Projekten (Grundsatzbeschluss) (umfassendes Konzept mit Finanzierungsplan muss vorliegen)
- Unterstützung in der Projektentwicklung div. Projektträger
- Vornahme von strategischen Controllingmaßnahmen im Sinne des regionalen Entwicklungsplanes
- Die Steuerungsgruppe agiert als Lenkungsausschuss für alle Leaderprojekte und tagt in regelmäßigen Sitzungen (alle 2-3 Monate Projektausschusssitzung an wechselnden Standorten)

- Die VertreterInnen der Steuerungsgruppe sind auch Multiplikatoren, als solche betreiben sie auch Lobbying und verbreiten den „Holzgedanken“ nach Innen und nach Außen.

8.2.5. Projektbezogene, temporäre Arbeitsgruppen:

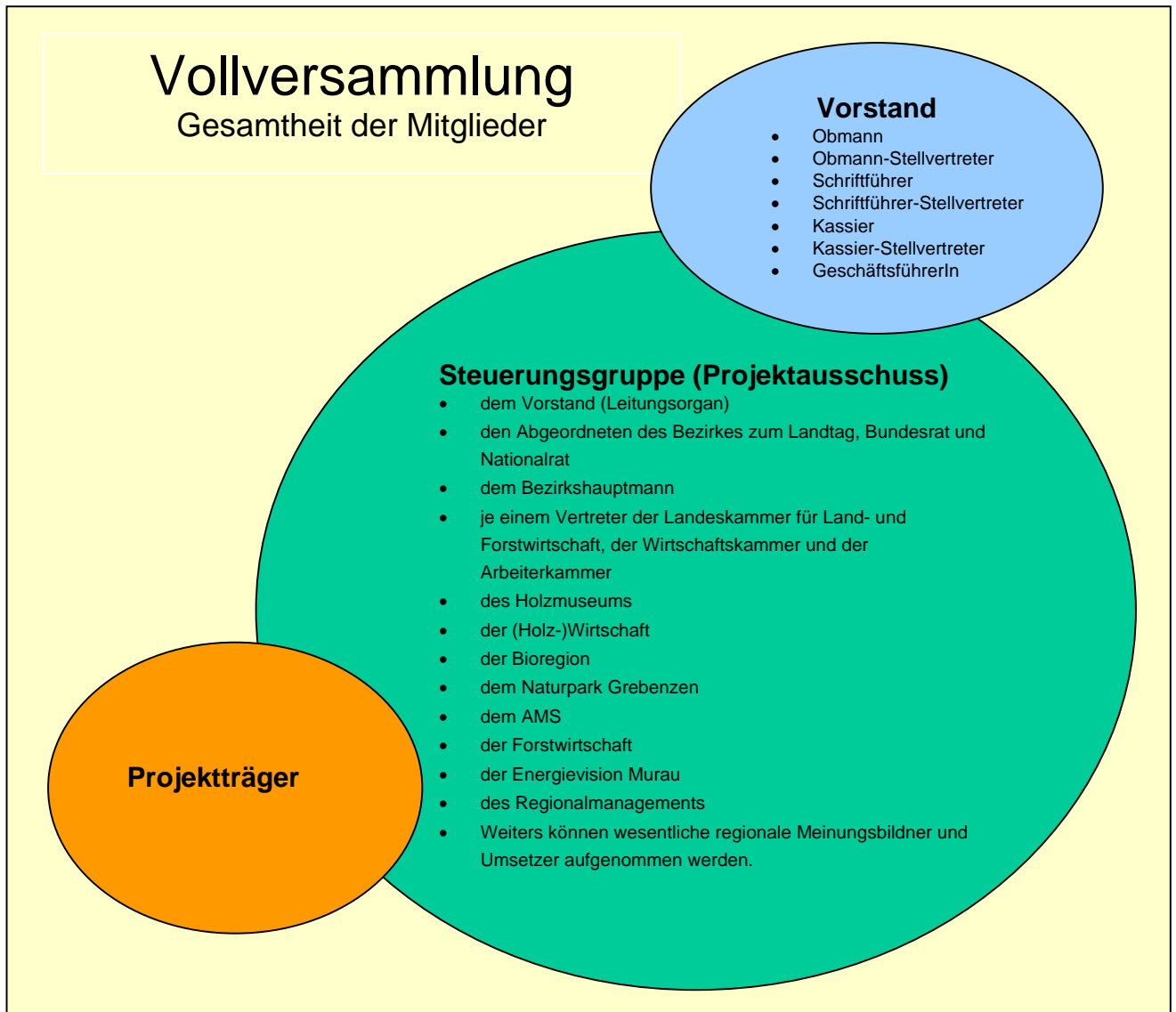
Die projektbezogenen, temporären Arbeitsgruppen können sich sowohl aus Mitgliedern der LAG als auch aus weiteren aktiv mitarbeitenden Personen oder Organisationen zusammensetzen. Einberufen werden die Arbeitsgruppen durch den Verantwortlichen (Projektleiter) der Projektgruppen.

Die Zuständigkeiten der projektbezogenen, temporären Arbeitsgruppen sind:

- Ausarbeitung von Projekten zu den verschiedenen Schwerpunktthemen
- Das Projektvorhaben wird durch eine/n Projektleiter/in sowie einem Projektträger innerhalb der LAG verantwortlich vertreten.
- Über Tätigkeit, Inhalt und Ergebnisse der Projektarbeitsgruppensitzungen sind Kurzprotokolle zu erstellen und an die Geschäftsstelle zu übermitteln.
- Laufende Zwischenberichte erfolgen in den Steuerungsgruppensitzungen
- Zur Konkretisierung der Projekte kann die Beratung des LAG Managements in Anspruch genommen werden. Die Beratung in für den Projektträger kostenlos.
- Fertig ausgearbeitete Projektvorschläge mit Finanzierungsplan werden vor Projekteinreichung der Steuerungsgruppe durch den Projektträger und dem Projektleiter vorgestellt und zur Abstimmung vorgebracht.
- Nach positiver Bewertung und Grundsatzbeschluss der Steuerungsgruppe kann die Beschlussfassung durch den Vorstand erfolgen.

8.2.2. Organigramm

Siehe folgende Abbildung.

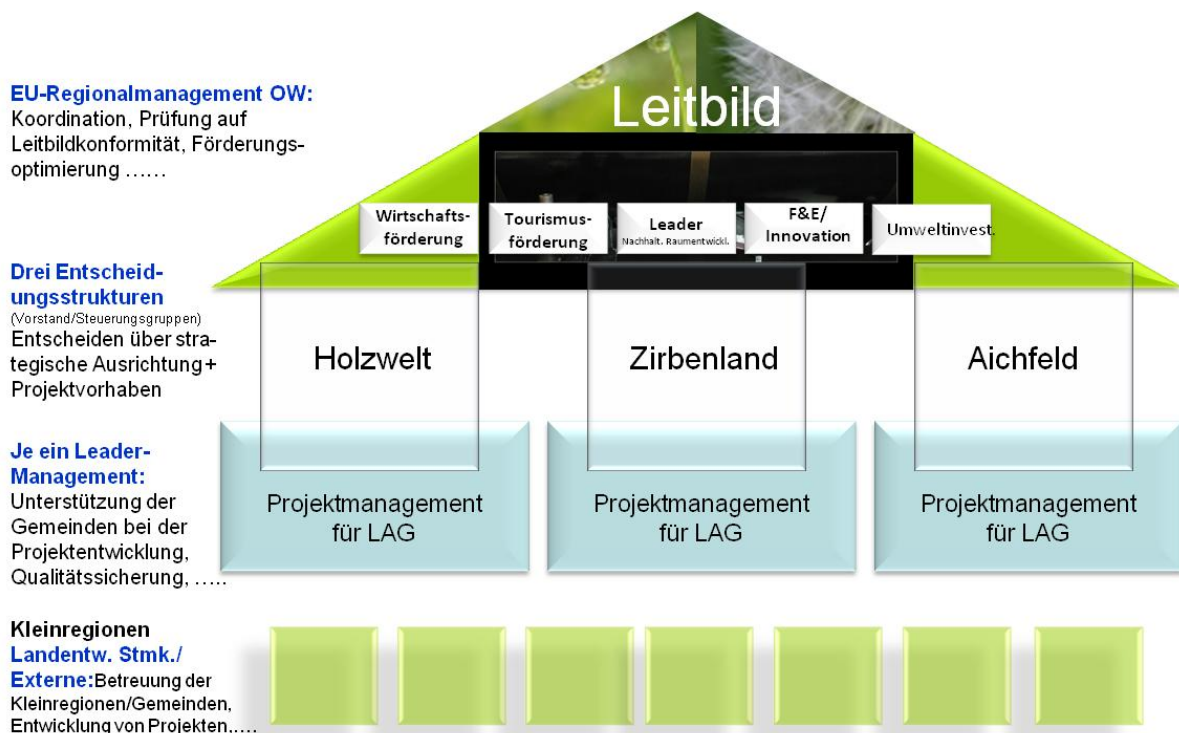


8.3. Entscheidungsmechanismen

Vorbemerkungen:

Zentrale Bezugsebene für die konkrete Ausgestaltung des vorliegenden Leaderantrages ist das übergeordnete Leitbild auf Ebene Nuts III. In intensiven Vorabstimmungsprozessen wurde darauf geachtet, dass sowohl die inhaltlichen Anknüpfungspunkte zum Leitbild einerseits aber auch zwischen den restlichen Leaderanträgen in der Region Obersteiermark West transparent aufgezeigt werden, um für die Umsetzung eine hohe Effektivität sicherzustellen.

Die folgende Graphik zeigt das grundsätzliche Wechselspiel von Leader-Management und Regionalmanagement.



Diese Graphik bildet sowohl die Entscheidungs- als auch die Umsetzungsstruktur ab:

1. Die Projektentscheidungen fallen in den Entscheidungsstrukturen der 3 Leader-Regionen. (Vorstand Leader-Region unterstützt durch die Steuerungsgruppe)
2. Die inhaltlichen und strategischen Aufgaben werden voll verantwortlich durch das Leadermanagement umgesetzt.

3. Der Vorstand des Regionalmanagements und die Obleute der 3 Leader-Regionen führen zudem halbjährliche Abstimmungstreffen durch, in denen die übergeordneten Projekte und Aufgaben zur Diskussion gestellt werden.
4. Projekte aus überschneidenden Themenfelder werden verpflichtend vorabgestimmt – einzubinden sind alle GF der Leadergruppen + GF EUROW. Diese übergeordneten Projekte werden über das Regionalmanagement koordiniert, die Umsetzung und Durchführung bleibt in der Verantwortung der jeweiligen Leader-Regionen.

Tabellarisch lässt sich diese Grundstruktur und die dafür notwendigen organisatorischen Regelungen für die Abwicklung der LEADER-Agenden jenseits der konkreten Projekte wie folgt darstellen:

Ebene	Kernaufgaben in Bezug auf Leader	Steuerungsstruktur	Entwicklungsstruktur
Regionalmanagement	Koordination der übergreifenden Inhalte und Aktivitäten (individuelle Vereinbarungen für weitere Unterstützungsleistungen einzelner Leader-Gruppen)	Vorstand Regionalmanagement Steuerungsgruppe für laufende Umsetzung und Weiterentwicklung des Leitbildes auf NutsIII <i>Für Leader gibt es halbjährliche Abstimmungstreffen mit den Obleuten der 3 Leader-Regionen</i>	Regionalmanagement (1 GF + 2 Assistenzen) <i>Für Leader regelmäßige Abstimmungstreffen mit den 3 Leadermanagern (übergreifende Projekte, Programmabwicklung, Förderungen)</i>
LEADER	Eigenverantwortliche Projektentwicklung und –durchführung (zum Teil)	Vorstand der Leaderregion mit dem Steuerungsteam – weitgehende Unabhängigkeit zwischen Steuerungsgruppe und Vorstand <i>Projektsteuerungstreffen 4mal pro Jahr</i>	1 Leader-ManagerIn je Teilregion <i>2 mal jährliche Projekt Abstimmungstreffen mit allen Gemeinden (Generalversammlung)</i> monatliche Abstimmung aller Leader-ManagerInnen und Regionalmanagement

Leader-Vorstand und Steuerungsgruppe

Das Leadermanagement weist eine Steuerungsfunktion und eine strategisch-operative Umsetzungsfunktion auf.

Die Steuerungsfunktion wird durch die lokale Aktionsgruppe (LAG) bzw. dessen Vorstand wahrgenommen.

Die folgende Tabelle zeigt dazu die wichtigsten Aufgaben (Rechte und Pflichten) und die dafür verbindlichen Abstimmungsforen der beiden Strukturelemente. Zu beachten ist, dass zwischen Steuerungsgruppe und Vorstand eine weitestgehende Unabhängigkeit hinsichtlich der personellen Besetzung gegeben ist. Klar definierte Schnittstellen sind vorgesehen.

Hauptaufgaben	
LAG-Steuerungsgruppe	LAG-Vorstand
<ol style="list-style-type: none"> 1. Beratung des Leader-Vorstandes bezügl. Beschluss des Leaderprogramms und der jährlichen Umsetzungsprogramme mit dem Rahmenbudget 2. Grundsatzempfehlung zu den Leitprojekten und Schwerpunkten 3. Grundsatzempfehlung zu übergreifenden Projekten 4. Vorbewertung der Projekte anhand der Projektselektionskriterien (Projektrüttelstrecke) 5. Einbringung von Impulsen für notwendige Entwicklungsschritten 6. Abstimmung Ziele und Indikatoren 7. Diskussion der Evaluierungsergebnisse und Empfehlung an den Vorstand 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Treffen und Umsetzen der Zielvereinbarung mit dem Leader-Manager 2. Detailabstimmungen mit dem Leader-Manager zu den Projekten 3. Evaluierung der Projekte auf Basis der vorbereiteten Unterlagen 4. Abstimmung mit dem RM-Vorstand zur Festlegung und Detaillierung übergreifender Projekte 5. Vertretung der Leader Region nach außen (politische Unterstützung des Leader-Managers) 6. Entwicklung Ziele und Indikatoren 7. Sicherstellung der gemeinsamen Einhaltung der Organisationsstandards (Projektrüttelstrecke, Evaluierungsindikatoren, Entwicklungsleitbild Nuts III Ebene etc.)

Verbindlich festgelegte Abstimmungsforen	für	Verantwortlich für Einberufung und Vorbereitung
Projektsteuerungstreffen 4 -6mal pro Jahr (ad hoc Abstimmung bei Bedarf)	LAG-Steuerungsgruppe	<i>Leader-ManagerIn in Abstimmung mit Leader-Vorstand</i>
Abstimmungstreffen mit den Obleuten der beiden anderen Leader-Regionen und RM-Vorstand 2x pro Jahr	LAG-Vorstand	<i>Regionalmanagement in Abstimmung mit den Leader-Vorständen und RM-Vorstand</i>
Ad hoc Treffen mit Leader-ManagerIn bei Bedarf		<i>Leader-ManagerIn</i>
Festlegung der Zielvereinbarung mit einem leistungsbezogenen Gehaltsbestandteil für Leader-ManagerIn und halbjährliches Controlling		<i>LAG-Vorstand</i>

Zur Sicherstellung einer hohen Qualität in der Steuerung ist zugleich im Sinne einer Prozessevaluierung die „Selbststeuerung“ als ein relevanter Indikator zu erweitern. Damit wird der Partizipationsgrad der Steuerungsgruppenmitglieder bzw. Vorstandsmitglieder evaluiert. Diese jährliche Evaluierung stellt zugleich sicher, dass zumindest jährlich auch Steuerungsgruppen- bzw. Vorstandmitglieder ausgewechselt werden können.

Gemeindevertretung / BürgermeisterInnen

Für ein funktionierendes Leadermanagement ist eine aktive Rolle der Gemeinden unersetzbar. Nur durch eine enge Verzahnung der Gemeindeinteressen mit den Leader-Aktivitäten können die übergeordneten Ziele zur Entwicklung des ländlichen Raumes erreicht werden.

In der hier vorgeschlagenen Struktur sind die Bürgermeister einerseits über eine repräsentative Struktur in Leader eingebunden (Steuerungsgruppe, Vorstand) andererseits wird dies durch eine direkte Struktur unterstützt und vertieft.

Die folgende Tabelle zeigt dazu die wichtigsten Aufgaben (Rechte und Pflichten) und die dafür verbindlichen Abstimmungsforen der beiden Strukturelemente.

Hauptaufgaben Gemeinde-Vertretung / BürgermeisterInnen	
Projektbezogen	Strukturell
<ol style="list-style-type: none"> 1. Einbringen von Projektideen bei Leader-ManagerIn 2. Aufstellen von Eigenmittel für die Umsetzung 3. Unterstützung des Leader-Management im Lobbying auf Landesebene 	<ol style="list-style-type: none"> 4. Abstimmung mit den GemeindevertreterInnen in der Steuerungsgruppe und dem Vorstand 5. Aktiver Beitrag in den Abstimmungstreffen mit dem Leader-Management 6. <i>Aktiver Beitrag in der Generalversammlung</i> 7. <i>Aktive Mitwirkung bei der begleitenden Evaluierung</i>

Verbindlich festgelegte Abstimmungsforen	für	Verantwortung Gemeinde
<p>Persönliche individuelle Abstimmungstreffen mind. 2* pro Jahr je Gemeinde mit Leader-Managerin</p>	<p>Gemeinden (BürgermeisterInnen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Einbringen von gemeinderelevanten Ideen und Anforderungen</i> • <i>Vorabstimmung mit den potentiellen Projektträgern in der Gemeinde</i> • <i>Abstimmung der Gemeindeentwicklung mit der Leader-Strategie, Strategie KEK und NutsIII Ebene</i> • <i>Abstimmung der möglichen Eigenmittel</i>

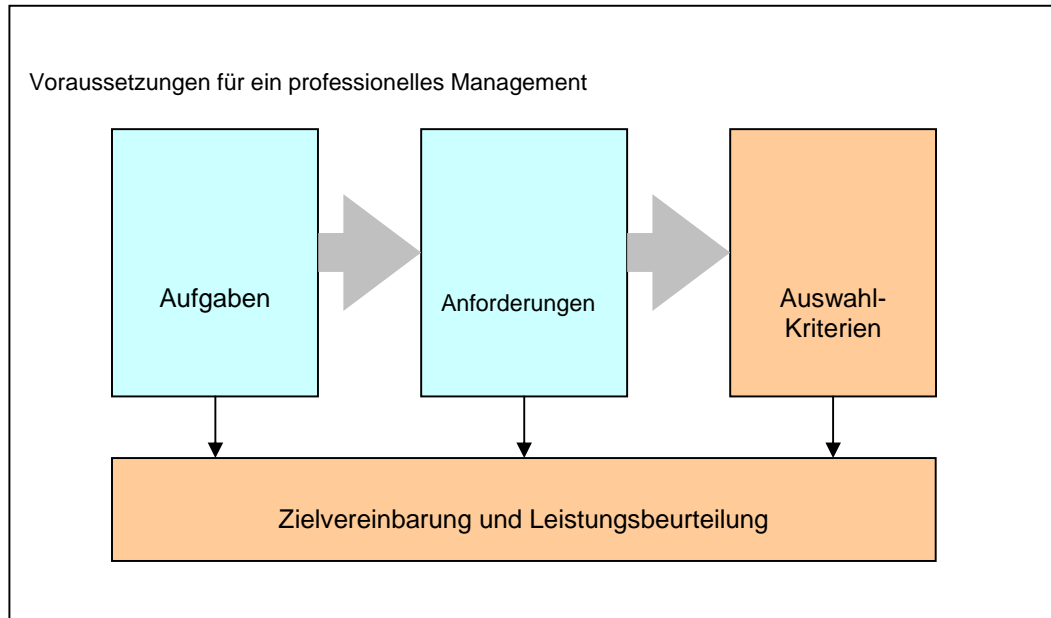
8.4. LAG-Management

Das LAG-Management wird durch eine eigene personelle Struktur wahrgenommen. Zur Wahrnehmung der nachstehend skizzierten Aufgabenfelder wird davon ausgegangen, dass eine Vollzeitstelle Geschäftsführung und eine Halbtagsstelle Assistenz/Back-office zu implementieren ist.

Die Personalsuche/-auswahl wird anhand einer regionalen Ausschreibung abgewickelt werden. Diesbezüglich wird anhand eines Leistungskataloges und einem daraus abgeleiteten Anforderungsprofil der Auswahlprozess professionell ausgestaltet.

Dazu wird folgende Vorgehensweise gewählt:

- Aus den definierten Aufgaben werden die Anforderungen an die neuen FunktionsinhaberInnen definiert.
- Um die Neu-Besetzung des Leader-Managements mit den definierten Anforderungen in möglichst hohe Übereinstimmung zu bringen, wird eine öffentliche Ausschreibung für die Bestellung des Leader-Managements durchgeführt.
- Aus den Anforderungen ergeben sich die entsprechenden Auswahlkriterien, anhand der durch den Leader-Vorstand sowie eines Vertreters des Landes Steiermark der/die Beste für die Leader-Regionen ausgewählt wird.
- Aufgaben, Anforderungen und Auswahlkriterien werden als Kenngrößen in die Zielvereinbarung für die Leader-MangerInnen überführt. Die Verpflichtung und Besetzung erfolgt ausschließlich über diese Zielvereinbarung.
- Mit der Zielvereinbarung verbunden ist die Leistungsbeurteilung für die Leader-ManagerInnen als zentrale Steuerungsmechanismen für den Leader-Vorstand.



Aufgaben des LAG-Managements

Der/die Leader-ManagerIn nimmt die Schlüsselrolle für die Entwicklung der Region ein. Damit wird sichergestellt, dass die regionalen Interessen wahrgenommen werden und in die übergeordnete Struktur eingebettet werden.

Hauptaufgaben LAG Management	
Projektbezogen	Strukturell
1. Eigene aktive Projektentwicklung im Rahmen Strategie, Arbeitsprogramm	20. Bündelung der Gemeindeinteressen
2. Durchführung einer laufenden Bedarfserhebung bei den Gemeinden als Entwicklungsgrundlage für Projekte	21. Abstimmung der übergeordneten Themen mit den anderen Leader-ManagerInnen bzw. Regionalmanagement
3. Unterstützung der regionalen Akteure und Projektträger bei der Projektentwicklung und –umsetzung (Information/Beratung hinsichtlich Leader-Tauglichkeit)	22. Einbindung der Regionalgremien bzw. Sicherstellung einer breiten Einbindung + Koordination von Projektgruppen
4. Vorbewertung der Projekte anhand der Projektrütelstrecke	23. Abstimmung der Förderlandschaft mit dem EUREM
5. Sicherung der Projekt- und Finanzierungspartner	24. Abstimmung mit übergeordneten Strukturen (z.B. Teilnahme am Leader-Netzwerk Österreich)+ Bindeglied zwischen Förderstellen und Verein
6. Förderabklärung und Unterstützung des Projektträgers bei der Erstellung des Fördervertrages	25. Weiterentwicklung der Leaderstrategie – Erarbeitung der laufenden Arbeitsprogramme
7. Sicherstellung Projektabwicklung	26. Abstimmung mit sonstigen Entwicklungsprogrammen (Leitbild, KEK, etc.)
8. Projektcontrolling und Qualitätssicherung	27. Konsequente Zielverfolgung und laufendes Monitoring bzw. Reporting
9. Veranlassung/Durchführung einer Projektevaluierung	28. Aktive Einbindung des EUREM in relevante Entwicklungen
10. Aufbereitung Inhalte für die Öffentlichkeitsarbeit	29. Einsatz vereinheitlichter und abgestimmter Instrumente
11. Koordination der ProjektpartnerInnen	30. Initiierung regionaler Lernprozesse
12. Teilweise Eigenumsetzung von Projekten	31. Aufbereitung des Förderantrages für das Leader-Gremium, Erarbeitung der Beurteilungsgrundlagen
13. Ausschöpfung der Förderungsmittel	32. Öffentlichkeitsarbeit allgemein + Entwicklung einer Markenstrategie
14. Akquisition von fehlenden Eigenmitteln über unterschiedlichste Strukturen	33. Unterstützung Vorstand/Kassier bei der Finanzgebarung + Monitoring (Sammlung, Vorprüfung, Aufbereitung, Evidenzhaltung und Weiterleitung der vom Vorstand zu bestätigenden relevanten Projektunterlagen und –belege)
15. Entwicklung und Abstimmung der Projektideen mit den Gemeindestrategien bzw. übergeordneten Leitbildern	34. Vorbereitung der Vereinssitzungen (GV, Vorstandssitzung, Steuerungsgruppensitzung)
16. Verbindliche Abstimmung sämtlicher Projekte mit dem EUREM vor Weiterleitung an die Steuerungsgruppe	35. Mitarbeit bei der strategischen Weiterentwicklung des regionalen Entwicklungsplanes
17. Verbindliche Abstimmung Leaderregionsübergreifender Projekte mit den übrigen LAG's	36. Sicherstellung des internen Managements und Führung von Aufzeichnungen als Nachweis für eine Leistungserbringung
18. Priorisierung der Projekte auf Basis Positionierung und Erstellung Gesamtplanung	37. Einführung und Umsetzung eines QS-Systems in der Projektumsetzung
19. Unterstützung bei projektbezogener Öffentlichkeitsarbeit	38. Evaluierung der Umsetzung der Entwicklungsstrategie und Projekte

Verbindlich festgelegte Abstimmungsforen	für	Verantwortung Leader-ManagerIn
Projektsteuerungstreffen 4-6 mal pro Jahr	LAG-Steuerungsgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Vorbereitung, Einberufung, Bereitstellung der Unterlagen, Durchführung und Protokollierung</i> • <i>Vorabstimmung mit Vorstand</i> • <i>Einbindung relevanter Stakeholder (Landesstellen, Projektwerber, ...)</i>
Persönliche Abstimmungstreffen mind. 2* pro Jahr je Gemeinde	Gemeinden (BürgermeisterInnen)	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Abstimmung der Gemeindeentwicklung mit der Leader-Strategie</i> • <i>Abstimmung der laufenden Projekte in Hinblick auf die Gemeindeforderungen</i> • <i>Entwicklung neuer Projektideen</i>
Abstimmungstreffen mit den Obleuten der beiden anderen Leader-Regionen und RM-Vorstand 2x pro Jahr	LAG-Vorstand	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Vorabstimmung der übergreifenden Themen (Ebene 2 und 3) und daraus resultierenden Projekte mit dem Regionalmanagement und den anderen Leader-MangerInnen</i>
Jour-Fix mit Leader-Vorstand 6x pro Jahr	LAG-Vorstand	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Präsentation Projektstatus</i> • <i>Präsentation Rückmeldung relevanter Share- und Stakeholder (Gemeinden, Projektwerber, Landesstellen, ...)</i> • <i>Präsentation aktuellen Budgetplan</i> • <i>Vorbereitung von Unterlagen zur Entscheidungsfindung</i>
monatliche Leader-Abstimmungstreffen (LAT)	3 Leader-ManagerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Input zu Leader-Aktivitäten (Projekten, Konzepten)</i> • <i>Input zu potentiellen Synergiepotentialen</i> • <i>Protokoll an A 16</i>

Projektverantwortlichkeiten LAG Management

Kernelement von Leader ist die Umsetzung von regional relevanten Projekten. Die folgende Tabelle zeigt die vorigen Vereinbarungen vor dem Hintergrund der Projektabwicklung.

Projektphase	Verantwortung
<i>Ideenentwicklung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden/sonstige Akteure bringen Input zu Ideen • Regional-Management bringt ergänzend Input zu übergreifenden Ideen • Leader-Manager koordinieren und konkretisieren • Regional-Manager achten auf Leitbildkonformität und übergeordnete Ziele
<i>Entscheidung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Leader-Manager bereitet Projektbewertung (Rüttelstrecke) und Programm vor – Abstimmung mit dem EUROW • Leader-Steuerungsgruppe gibt eine Empfehlung für die Entscheidungen im Vorstand ab • Leader-Vorstand entscheidet
<i>Finanzierung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenmittelaufbringung wird durch Projektträger in Abstimmung mit Leader-Management und bei Bedarf EUROW sichergestellt • Leader-Manager ist für die Förderabwicklung zuständig • Regionalmanagement nimmt eine Förderoptimierung vor
<i>Umsetzung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Projektträger bzw. Leader-Manager
<i>Controlling</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Leader-Manger ist für das laufende Controlling zuständig • Im Vorstand und in der Steuerungsgruppe erfolgt zweimal im Jahr ein Routine Controlling
<i>Evaluierung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Evaluierung wird durch den Leader-Manager veranlasst • Die Evaluierung der LAG-Arbeit wird durch das EUROW auf Basis entsprechender Vereinbarungen wahrgenommen • Die Ergebnisse werden zweistufig über Vorstand und Steuerungsgruppe abgesichert • Übergreifende Projekte werden in das Regionalmanagement und deren Steuerungsgremium eingespielt
<i>Abrechnung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Abwicklung erfolgt über LAG's

9. Finanzplan

9.1. Eigenmittelaufbringung der LAG

9.1.1. Höhe pro Jahr:

Mitgliedsbeiträge der Gemeinden	€ 48.200,-
	€
SUMME	€ 48.200,-

9.1.2. Herkunft:

Beiträge der Gemeinden und Mitgliedsbeiträge der Mitglieder

9.2. Budget für LAG-Management pro Jahr

9.2.1. Personalkosten:

€ 90.000,-/Jahr; für 2 Personen

9.2.2. Sachkosten inkl. Externer Kosten für Beratung, Coaching,....:

€ 20.500,-/Jahr

9.3.3. Investitionen:

keine

9.3. Budget für Öffentlichkeitsarbeit der LAG / Jahr

€ 10.000,-/Jahr

9.4. Herkunft des Budgets für Projekte der LAG

- Mitgliedsbeiträge ...
- Projektträger (Arbeitsgemeinschaften, Vereine, GesmbH, GesBR,....)
- Gemeinden
- Wirtschaft und Gewerbe
- Sonstige

10. Beilagen

**10.1. Vereinsstatuten, Gesellschaftsvertrag, Mitgliederliste,
Nichtuntersagungsbescheid bei Vereinen**

**10.2. Geschäftsordnung des LAG-Projektauswahlgremiums (Beteiligte,
Stimmrechte)**

**10.3. Gemeinderatsbeschlüsse (bei Beteiligung von Gemeinden) über den
regionalen Entwicklungsplan (inhaltlich, finanziell)**